

Za  
1380

K  
50  
F  
(13)



F. K. 50.

IV, 199

K. 50. F.

(cat. 4, 199.)



Eines frommen Christen  
 unzertrennliche  
**Liebes- Freundschaft mit D. D. D. /**

wurde  
 aus Rom. VIII, 38, 39.

in der Gedächtniß- Predigt  
 Des Hoch- Ehrwürdigen / Hochachtbarn  
 und Hochgelahrten

**H E R R N**

**Johann Christian**

**Bartholomäi /**

hoch-verordneten Sachsen-Weimarischen  
 Kirchen-Visitations-Raths / auch treu-verdienten  
 Pastoris Primarii, und Superintendentis in der Fürstl.

Weimarischen Berg-Stadt

**S E N N A /**

nachdem Derselbe am 21. Junii 1710. im H. Errn selig verstorben /  
 und darauf mit großem Leidwesen beygesetzt worden /

hernach am 20. Julii / bey sehr Volkreicher Versammlung /  
 in der Pfarr-Kirche daselbst gezeigt /

und auf anhaltendes Verlangen der Hochbetrübten  
 zu ihrem Trost ausgefertigt

von

**Johann Georg Wairizen /**

Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimarischen Ober-Hof-Predigern /  
 Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath / General-Superintendenten /  
 auch zu S. Petri und Pauli Ober-Pfarrern.



**W E I M A R /** gedruckt bey Joh. Leonh. Mumbachen / F. S. Hof-Buchdr.

In die schmerzlichst-betrübte

**Frau Wittib/**

und sämtliche hinterbliebene Waisen/ auch übrige  
vornehme Freunde.

**N**ehmt / Hochbetrübte / hin / wie Ihr von mir  
verlanget /

Was Eurem Seel'gen ich geredt zur letzten Ehr:

Gott stöß' Euch Tröstung ein hiedurch je mehr und mehr/  
Daß Ihr in diesem Creuz an Gottes Willen hanget.

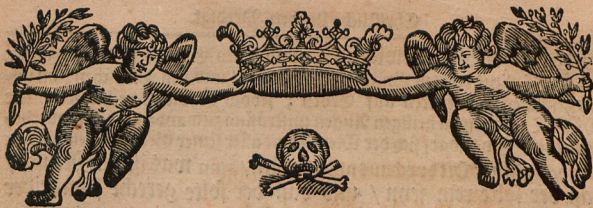
Der sich den Wittben hat zum Richter selbst bestellet/

Und der ein Vatter heist der Waisen / wird auch hier  
Eure Richter / Vatter seyn/ Euch helfen/ bis einst Ihr  
Dem Seel'gen in der Freud werd ewig zugesellet.



Womit diese gehaltene Gedächtnuß-Predigt / nebst  
herzlichenAnwusch mehrernGöttlichen Trosts/  
Beystands und Seegens überlässet

Jo. Georg Cairiz / Gen. Sup.



A. Ω.

**G**ott! tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so ge-  
nesen wir!

**H**err Gott! tröste uns / laß leuchten dein Antlitz/  
so genesen wir!

**H**err Gott Zebaoth! tröste uns / laß leuchten  
dein Antlitz / so genesen wir! Amen!

**A**ldächtige / herzlich betrübte / schmerzlich mitleidende/  
allesamt in unserm Heiland **CHRISTO JESU**  
hochgeliebte Zuhörer! Es sind zwar wenige / aber sehr  
merkwürdige Worte / deren sich der weiseste unter den  
Königen Salomo in seinen weisen Sprüchen / am  
X. Capitel / bedienet / wenn er also spricht: Das Ge- Prov. X, 7.  
dächtniß des Gerechten bleibt im Segen. Gleichen Verstand hat  
dessen Herrn Vatter mit ungleichen Worten im CXII. Psalm ausgedrucket / Pf. CXII, 6.  
wenn David gesprochen: Des Gerechten wird nimmermehr ver-  
gessen. Beide Stellen handeln vom Gedächtniß des Gerechten /  
da dann durch den Gerechten derjenige verstanden wird / welcher sich so-  
wohl der Glaubens-Gerechtigkeit beflissen / und sich fest auf den Messiam/  
sein Verdienst und Gerechtigkeit verlassen / davon Gott beym Esaia LIII. Ef. LIII, 12.  
spricht: Durch sein Erkänntniß wird er / mein Knecht / der Gerech-  
te / viel gerecht machen; und der Prophet Jeremias weissaget von ihm  
im XXIII. Cap. Diß werde sein Nahme seyn / daß man ihn nennen  
werde Herr / der unsre Gerechtigkeit ist; als auch derjenige / welcher  
sich in seinem Leben gegen Gott gerecht und gottfelig erwiesen / und der  
Gerechtigkeit mit allem Ernst nachgejaget / i. Tim. VI. 1. Tim. VI.  
Gerechtigkeit / so ein Mensch gegen den andern in bürgerlichen und gemei-  
nen Leben zuerweisen schuldig ist / keines wegs ausgeschlossen wird / massen  
wenn David sagt: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen /  
setzt er gleich hinbey: Er streuet aus / und giebt den Armen / seine  
A 2

Gerechtigkeit bleibet ewiglich / nemlich bey GOTT und Menschen ; bei GOTT zur ewigen Gnaden Vergeltung/ und bey Menschen zum unvergesslichen Andencken auf Erden ; jedoch ist die Gerechtigkeit / für GOTT und seinen heiligen Augen unsträflich zu wandeln / absonderlich gemeinet. Zwar darf sich der Mensch mit aller seiner Gerechtigkeit für den allerheiligsten GOTT durchaus nicht brüsten / denn was ist ein Mensch / daß der solte rein seyn / und daß der solte gerecht seyn / der vom Weibe geböhren ist ? fragt der Kreuz-Träger Hiob cap. XV. Da ja alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. 14. Efä. LXIV, ECLXIV. Jedoch lobet / liebet und übet ein solcher die Gerechtigkeit nach 6. allen Vermögen / und hütet sich für allen Dingen / daß keine geschminckte und heuchlerische Gerechtigkeit bei ihm funden werde / wie bei denen Matth. V, Pharisaern / von welchen der Heiland zu seinen Jüngern sprach Matth. 20. V. Es sei denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten und Pharisaer / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Beharret nun ein solcher in seiner angefangenen Gerechtigkeit / und weicht nicht von seiner Frömmigkeit / bis sein Ende kommt / Hiob. XXVII, 5. Hiob XXVII. so soll auch sein Gedächtniß nicht aufhören / sondern es soll bleiben / daß wenn er auch seiner selbst im Tod muß vergessen / andere solches dennoch unverruht behalten / nicht nur seine Freunde und Anverwandten / sondern auch Fremde / welche etwa nur von ihm gehöret / oder seinen Wandel gesehen haben. Das Blümlein vergiß mein nicht muß zwar endlich abfallen und vergehen / des Gerechten Gedächtniß. Blümlein aber nimmermehr / ob er gleich durch den Todtes Wind hingeworfen worden ; Zwar können auch wohl böse Thaten bei Menschen einen Nahmen und Andencken erwecken / aber es macht solches einen stinkenden Geruch / da hingegen das Gedächtniß von redlichen und guten Thaten der Nachwelt zu einem süßen Geruch dienet. Cains Bruder Mord / Absalons Rebellion / Judä Verrätherei sind der Welt noch unvergessen / aber ihr Gedächtniß so ehrentwerth / als des Pilati in Credo. Daß Kaiser Heliogabalus sich in aller Eitelkeit gewelzet / Herostratus den Ephesinischen Wunder-Tempel angezündet / Esau ein wilder Mensch gewesen / auch der reiche Mann alle Tag herrlich und in Freuden gelebet / nicht minder Laban ein Schinder / und Nabal ein Narr gewesen / wird zwar erzehlet / aber mit ihrer schlechten Recommendation. Gewiß welche noch heut zu Tag ihr Gedächtniß durch schändliche Thaten zuverewigen suchen / legen ihnen nichts / als einen Schand-Stein zur ewigen Vergeßlichkeit in der künftigen Ewigkeit : bei GOTT stehen allein im Gedächtniß / die richtig für sich gewandelt / als Henoch / und das Kreuz mit Christo getragen / als Lazarus : dieser Nahmen sind gezeichnet in seine Hände / da sie weder Zeit noch Ewigkeit wird ausleschen. Das Gedächtniß der Gottlosen hält GOTT für einen Schandfleck in seinem Buch / darum auch ihre Personen nimmermehr mit Ehren in seinem Reich sitzen werden : und wird es bereinst zu diesen heißen : Ich kenne euer nicht : da hingegen zu den Gerechten : Kommt her / ihr Gesegnete meines Vatters ; und das um des Gedäch-

dächtniß willen / das GOTT für die Seinigen aus Gnaden heget / also gleich viel / ob unser Gedächtniß auf Erden stürbe / weil diese undankbare Welt gar leicht den Dienst / ihr gethan / vergißt / und die am meisten hasset / die ihr am nützlichsten gewesen: aber künftigt werden die / so in der Welt wenig genug geachtet worden / und den Gottlosen nur ihr Spott und Viedlein seyn müssen / mit den Seeligen im Himmel sitzen / wann man der Gottlosen nicht einmahl mehr gedencken wird: Denn ihr Nahme muß verwesen / des Gerechten Gedächtniß aber bleibet im Seegen. Nach dem Hebräischen heist es / es ist zum Seegen / nemlich von GOTT gesetzt / immer und ewiglich: Die LXX. Dolmetscher habens gegeben *μεμνησθε* mit Lob / die Lateinische vulgata cum laudibus, mit vielen Lob: Varablus übersetzt es also: Memoria iusti laudem habet. Des Gerechten Gedächtniß hat Lob; Diese Übersetzungen alle sind in Wahrheit nicht unfähig geschehen / und kommen mit des seel. Lutheri wohl überein / müssen Seegen und Lob/ loben und segnen in H. Schrift oft einerlei bedeuten: will also Salomon gleichsam so viel sagen: Derer / die hier gerecht und richtig gewandelt haben / ihr Gedächtniß bleibet nicht zum Fluch / sondern zum Seegen / nicht zur Unehre und Schande / sondern zum Lob und Ruhm bei GOTT und Menschen / im Leben und nach dem Tod. Hier aber möchte jemand einstreuen / es lehre ja die tägliche und klägliche Erfahrung ganz einanders / massen oft theurer Landes-Väter und Regenten / treuer Lehrer und Prediger / wohlverdienter Haus-Väter Verdienste und Gedächtniß bei unerfändlichen Unterthanen / Zuhörern / Kindern und Gesinde nur gar zu bald ausgetilget und vergessen werden. Jedoch gebet es nicht allzeit so zu / die Tugend und Gerechtigkeit findet doch überall ihre Liebhaber und Herausstreicher / ob sie schon auch ihre Haßer und Verfolger hat / welche sind die böshafftigen und unbedachtsamen / da hingegen die Frommen / und die der Sache besser nachsinnen / solche wohlverdiente Gerechte nicht leicht aus ihrem Gedächtniß lassen; ja es kan auch wohl bisweilen der Höchste solche Zeiten schicken / da iederman erkennen muß / was man vorherho an solchen Leuthen gehabt / nun aber verlohren; da heist es alsdenn:

--- Vivit post funera virtus

Die Tugend nach dem Tode lebt /

Und in stets-frischer Blüthe schwebt.

Oder nach des Comici Worten:

Virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quarimus invidi. So lang Tugendhafte frisch und gesund sind / kan sie die böse Welt nicht vertragen: wenn sie aber dahin / und uns aus den Augen hinweg gerucket sind / o so hätte man sie gern wieder / und grübe sie / weñs möglich wäre / mit Nadeln wieder heraus. Ist eben das / was Salomo sagt: Böse / böse / wenn mans hat: aber wenns weg ist / so rühmt man es denn. Prov. XX. und müssen aus dem Grab et Prov. XX, nes frommen und wohlverdienten Mannes die alleredelsten Ruhm-Blümlein herfürwachsen. Aaron der erste Hohepriester unter dem Volck Gottes konte es auch / da er lebte / nimmermehr allen recht machen; Nun  
B war

war er freilich auch ein Mensch / und mit Menschlichen Schwachheiten umgeben; gleichwohl war er von **GOTT** selbst zum obristen Priester durch **Moses** seinen Bruder verordnet worden / und mußte / als lange er lebte / mit diesem tausendfache Verfolgung über sich ergehen lassen: doch hieß es auch von ihm nach seinem Tod: Sein Gedächtnuß bleibet im Segen.

Num. XX,  
24. fs.

Sie wissen ja / wertheste Zuhörer / was der Geist **GOTTES** Num. XX.  
aufzeichnen lassen / daß **GOTT** befohlen / **Mose** sollte mit **Aaron** und seinem Sohn **Eleasar** auf das Gebirge **HOR** gehen / daselbst dem **Aaron** seine Kleider aus / und dem **Eleasar** anziehen / so dann sollte sich **Aaron** daselbst sammeln zu seinem Volk / und sterben / welches auch also geschehen / worauf die ganze Gemeine / da sie sahe / daß **Aaron** dahin war / ihn das ganze Haus **Israel** / dreißig Tage beweinete. **Aaron** hatte / der gemeinen Deutung nach / den Nahmen von der Höhe / und heißet gleich so viel / als ein hoher Berg / ein Bergmann / (ob wohl auch andere diesen Nahmen von **אֲרֹן** arca der Lade / weil **Aaron** für der Lade des **HERREN** dienen mußte / wollen herführen / *Franc. Lex. Sanct. n. 82.*) und trug denselben mit allem Recht / seines hohen Amtes und grossen Vorzugs halber / als einer / der über alle andere herfür ragte. Der nun dem Volk **GOTTES** / als der Obriste und hohe Priester / in die 40. Jahr war fürgestanden / und manches Ungemach über sich nehmen müssen / sollte und mußte auf dem Berg **HOR** seinen Geist aufgeben. Ob dasjenige / was *R. Sal. Jarchi* fürgegeben / (*vid. Lyr. in h. l. it. Pelarg. in Num. pag. 227.*) daß **Aaron** für sich auf dem Berg eine offene Höle / und darinnen ein wohlzugeichtetes Bette gefunden / darein er sich legen müssen / worauf er so fort die Augen zugethan / und verstorben / sich also begeben habe / lasse ich an seinem Orth gestellet seyn. Doch hatte er seine Kleider abgelegt / und seinem Sohn überlassen / uns zur Nachfolge / daß auch wir an unserm letzten Stündlein alles von uns legen müssen / sonderlich die Sünde bereuen und beichten / denn was will das Gift auf dem Herzen liegen bleiben / wir möchten sonst daran ewig sterben? ablegen müssen wir unsere etwan gethane guten Wercke / und derselben vergessen / weil sie uns alsdenn nicht helfen können; hingegen uns nackend und bloß in das sanffte Ruhebett der Wunden **IESU CHRISTI** einlegen / und alsdenn unsere Augen zuthun / herzlich seufzende:

O **IESU** Christe / Gottes Sohn /  
Der du für uns hast gnug gethan /  
Ach! schluß mich in die Wunden dein /  
Du bist allein  
Der einige Trost und Helfer mein!

So / so wird unsere Abfarth selig geschehen / wie **Aarons**. Nachdem nun solche geschehen / **Moses** aber und der neue Hohenpriester **Eleasar** vom Berg wieder herabstiegen / und das Volk **Israel** sahe / daß ihr getreuer und lange Zeit wohlverdienter Hohenpriester nicht mehr zu gegen / sondern dahin war / beweineten sie ihn herzlich und schmerzlich: Sie hatten ihn alle Jung und Alte / Hohe und Niedrige / wohl gekennet / weil /  
wenn



wenn er in das Heiligthum gängen / sein Rock mit heßklingenden Schellen rund umher behängt / und sein übriger ganzer Habit ihnen seine Person in so viel Jahren satzsam bekindet gemacht hatte; weil sie ihn nun nicht mehr vor sich sahen / konten sie leicht abnehmen / was sich mit ihm zugetragen / und daß er nunmehr dahin sei / und sanfft verschieden / (notat id vocabulum Ebr. מָוֹת ) gieng es ihnen so tief zu Herzen / daß sie sich der Thränen nicht enthalten konten / sondern ihnen dieselbe mildreich über die Wangen herabflossen. In diese ihre Trauer war eine allgemeine Trauer / weil das ganze Haus Israel und alles Volk ihr herzliches Leid über diesen Todes-Fall bezeugete / Moses und die Obristen und Fürsten des Volcks / die einen lieben Bruder / und getreuen Vorbitter / die ganze Priesterschaft / welche an demselben ihr Haupt und Vatter / die Gemeine aber / die an ihm / und mit ihm ihren sorgfältigen / alten und wachsamten Hirten und Lehrer verlohren hatten; darum sie auch diese ihre Trauer-Klage über solchen betrübten Fall nicht etwan nur sieben Tage / wie dort Jacob von seinen Söhnen so lange beweinet wurde / Gen. L. auch Sirach c. XXII. dergleichen Gen. L. 10. siebentägige Trauer-Klage über einen Todten verstattet / sondern Sir. XXII, nachgehends nimmermehr / als oft sie seiner gedacht / ohne Schmerzen sein Andencken erneuert haben. Und so blieb Arons Gedächtniß im Segen. Meine Liebsten! warum ich diesen so langen Umschweif gemacht / muß ich doch anzeigen. Es gehet mir / wie einem / der eine verdrießliche und unangenehme Sache melden soll / und ungern daran kömmt / darum er lange zaudert / und nicht gern damit heraus will / es aber doch endlich sagen muß. Zwar / darff ich nicht igo erst dieses betrübte und Leidvolle ankündigen / ihr wisset es ja leider vorhin schon / und ist euch samt und sonders wohl bekandt / wie der grosse Gott / der HERR unsers Lebens / nach seinem allein weisen und heiligen / dabei allezeit guten und gerechten Willen / gestern vor vier Wochen / den Aron dieser Kirche und Diocces, den Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbahren und Hochgelahrten Herrn JO. CHRISTIANUM BARTHOLOMÆI, wohlgeübten Theologum, Hoch-Fürstlichen Sachsen-Meremarischen Kirchen-Visitators-Rath / hiesiger Fürstlichen alten Bergstadt Paltorem Primarium, und der zugehörigen Diocces wohlwürdigst gewesenen Superintendenten / durch einen sanfft seeligen Tod aus diesem Jammerthal zu sich in die ewige Freude und Herrlichkeit versetzt habe. Des betrübten und leid-vollen Falles / dessen wir uns so bald nicht versehen hätten! So wirst du denn / du liebes Jünnauisches Israel / sührohin deinen werthen Aron nicht mehr in seinem Priester-Schmuck sehen / für dir auf dieser Cangel stehen / und die aus dem heiligen Gottes Wort deines himmlischen Vaters Willen ankündigen hören. Du wirst ihn nicht mehr sehen vor diesem Lauff-Stein / daß er daselbst deine neugebohrne liebe Kinder mit dem Heil. Lauff-Wasser besprenge / und sie dadurch in Gottes Gnaden-Bund aufnehme. Du wirst ihn nicht mehr sehen und hören im Beichtstuhl / dir deine Sünden zuvergeben /

geben / und die Gnade Gottes anzukündigen / auch dich um deiner Missethat willen ernstlich zu straffen / und dir die schrecklichen Gerichte Gottes anzudrohen / ob er dich dadurch auf den rechten Weg wiederum leiten könne? Du wirst ihn nicht mehr sehen vor den Altar / dich mit dem wahren Leib und Blut JESU CHRISTI zu speisen und zu träncken / und dir dadurch die empfangene Vergebung der Sünden versiegeln / auch dich der ewigen Seeligkeit zuvergewissern. Du wirst ihn nicht mehr hören / daselbst auf dich den Segen deines Gottes zu legen / und solchen dir mitzutheilen: Du wirst ihn nicht mehr hören in denen Bethstunden / dein Heil Gott fürzutragen / und reichen Segen über dich zu erbitten: Du wirst ihn nicht mehr hören bei denen Examinibus Catecheticis, dir die himmlische Lehre mit Nachdruck einzuprägen / und dich vor den irrigen Lehr-Sätzen / und unrichtigen Lebens-Wege mit Eifer abzuführen: Nun wird er hier in dieser Welt für dich nicht mehr bethen / wie er bisshero gethan / und mit Thränen und Seuffzen deine Noth Gott geklaget / und um Abwendung derselben bei ihm angeflehet. So siehe nun / liebes Immenauisches Israel / dieser dein redlicher und treuverdienter / auch dein Seelen-wohl eifrigst-befördernder HERRON ist dahin: Was Wunder denn / daß derselbe auch ich von redlichen Herzen / mit bitterer Klage schmerzlich betweinet wird? Ich kan es versichern / daß unser Durchlauchtigst-regierender Christlich-Fürslicher Regent und Landes-Vatter das unverhoffte Ableben des seligen Herrn Superintendentis sich tief zu Gemüth gezogen / weil Sie wohl wissen / daß Sie an ihm einen rechtschaffen-gelehrten / und um das ewige Wohl seiner anvertrauten Gemeinde / auch aller deren Glieder eifrigst-besorgten Mann verlohren haben: Nicht minder betrauren die Hohen Unsers Landes / und sämtliche Herren Rätthe / diesen Todtes-Fall von Herzen / weil sie an dem Seeligen einen unerschrockenen Muth und großmüthige Herzhaftigkeit / das böse und sündliche Unwesen auszureuten / allzeit wahrgenommen. Von der gesamten Prieesterschaft dieses löblichen Fürstenthums kan man glauben / daß alle und iede / sonderlich / welche den seligen Herrn Superintendenten genau gekennet / in tieffe Bestürzung über diesen Todes-Fall gefallen / weil aus ihrem Mittel ein vornehmes Mitglied / ein treuer Diener Gottes / welcher sich seines Amtes redlich angenommen / und der gesamten Kirchen Heil unablässig gesucht / hingerrucket worden / wie ich denn meines Orths betheure / daß mich dieser Todt herzlich schmerze / weil ich den großen Verlust / der durch denselben dir / liebes Immenau / und unsrer Kirche / ja dem wahren rechtschaffenen / aber leider! immer mehr und mehr verfallenden Christenthum zugezogen worden / genau erkenne. Was soll ich von der ganzen lieben Eingepfarrten Gemeinde / Hohen und Niedern / Reichen und Armen / Großen und Kleinen / denken und sagen? Eure häufige Thränen / welche ich über eure Wangen herab rinnen sehe / sind Zeügen eurer Liebe / die ihr zu dem seligen Mann getragen / und der vor ihn gehabt Hochachtung. Nun gewiß / ihr könnt dem seligen Herrn Superintendenten nicht so viel Thränen schencken / und damit seine Grabstätte besuchten / er hat es um euch tausendmahl wohlverdient. GOTT gebe euch ein anders / ihm an Liebe / Eifer und Treue gleich gesinntes Kirchen-Haupt / durch welches das bei euch in häufigen Schwang gebende gottlo.

gottlose und böse Wesen ausgereutet / und des großen Gottes Ehre und ein recht-thätiges Christenthum eifrig erbauet werde. Wende ich aber meine Augen auf die schmerzlichst-hochbetrübte Frau Wittib / auf die noch unerzogenen Watterlosen Waisen / welche das Elend / so sie iho betreffen / noch nicht wissen / noch auch sattsam beurtheilen können / auch auf die andere gleichfals herzlich-bekümmerte nahe Anverwandte / so möchte ich selbst darüber für Jammer und Herzeleid vergehen. Die wehklagende Frau Wittib betränet nicht ohne Ursach ihr nun entfallenes Haupt / ihre Freude und Ehre / ihre Sonne und Wonne. Ach! sie ist ja recht ein verlassen Weib / das Leid trägt / und ihr Mann ist gestorben / die Helffte ihres Herzens ist in das Grab verscharrt / die übrige Helffte liegt in seinem Blute / gurret und winselt / wie eine verlassene Turkeltaube. Die lieben noch unmündigen Kinder / welche zu ihrer fernern Wohl-Erziehung ist erst und ins künftige ihres herz-geliebten Herrn Vatters guten Rath/Hülff und Beistand am besten bedurfft hätten / müssen nun klagen: Mein Vatter / mein Vatter / Wagen Israel / und seine Keuter. Die übrigen nahen Bluths- und Muths-Freunde des seel. Herrn Superint. können denselben auch nicht ohne herzliches Betrauren ziehen lassen / darum sie mit Maria und Martha ihre Thränen häufig ausschütten / und damit seine Grabstätte benetzen. Allein / hoch- und herzlich bekümmerte Frau Wittib / haltet in eurem Trauren gebührende Ziel und Maas. Hat es dem Höchsten gefallen / ihren Eheherrn ihr von der Seite hinweg zu reißen / nun so will er an ihr hinwieder erfüllen / was er dem verwitbten Zion durch Esaiam lassen ankündigen c. LIV. Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HERR Zebaoth heist sein Nahme / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOTT genennet wird. Dieses wird dieser warhafftige GOTT unfehlbar auch an ihr wahr machen und erfüllen. Ihr Watterlosen Waisen / glaubet / GOTT werde euch nicht Waisen lassen / er werde mit seiner Vatter Hülffe zu euch kommen / und fromme Herzen erwecken / die Vatter-Treue an euch bezeugen; Und ihr / ihr übrigen nahe Anverwandten / faßt gleichfals eure Seelen in Gedult / euer liebst-gewesener Herr Bruder und Schwager / auch sehr werther Freund / ist nicht auf ewig von euch geschieden / sondern ihr werdet / nach glücklich- und glaubig-vollbrachten Lauff eures Lebens / ihn dort mit Freuden wieder finden / und gleicher Herrlichkeit mit ihm genießen. Inzwischen soll dieses Gerechten Gedächtniß auch unter uns im Segen bleiben; Unsrer Freundschaft und Liebe gegen und mit ihm wird so wenig zertrennet werden / als wenig seine Freundschaft mit seinem GOTT in diesem Leben hat können getrennet werden: Dieses ist eben dasjenige / was der selige Herr Superintendens in seinen erklieten Leichen-Text uns bezeugen und versichern wollen / zu dessen fernerer Betrachtung wir uns in des HERRN Nahmen wenden. Weil uns aber unsere Schwachheit und Unvermögen wohl bekandt ist / so helfft mir zu solch-heiligen Vorhaben erbitten des H. Geistes kräftige Mit-Würckung in einem andächtigen und glaubigen Vatter Unser.

2. Reg.  
XIII, 14.

Esa. LIV, 5.

E

TEX.

## TEXTUS.

Der von dem seel. Herrn Superintendenten schon vor etlichen Jahren erkieset /  
und in seiner Hand-Büchel aufgezeichnete Leichen-Text stehet beschrie-  
ben im VIII. Cap. des Send-Briefs Pauli an die Römer / und dessen 38.  
und 39. verficulh, lautet in unser teutschen Sprache / wie folget:

**I**ch bin gewiß / daß weder Todt noch  
noch Leben / weder Engeln noch Für-  
stenthum / noch Gewalt / weder Ge-  
genwärtiges noch Zukünftiges / weder Ho-  
hes noch Tieffes / noch keine andere Creatur /  
mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die  
in **CHRISTO IESU** ist / unserm  
**H**errn.

**W**idem ich diesen 170 E. C. Liebe abgelesenen Text bei mir ü-  
berleget / hat er mir vielerlei Themata, nach denenselben  
solchen in dieser Predigt zu tractiren und abzuhandeln /  
gezeigt / und meinen Gedanken vorgeleget. Denn da  
hätte ich ihn fürstellen können als ein festes und unauf-  
hörliches Liebes-Band einer gläubigen Seelen mit  
**G**OTT; bald als eine genaue Alliance und Bund zwischen GOTT und  
einen gläubigen Christen; leicht solte es mir gefallen seyn / aus demselben  
eine universal-panace und kräftige Herz-Stärkung wieder alle zustossende  
Schwachheiten fürzulegen / dergleichen Universalia theils Herren Medici  
und Chymici hoch herauszustreichen wissen / als etwa heut zu Tag gelobet  
wird des Hällischen Waisen-Haußes essentia dulcis, das aurum potabile,  
und ich selbst ehemals einen selber Zeit benahmten Chymicum gekennet/  
welcher gewisse Pillen / so er Universal-und Principal-Pillen genennet / auch  
eine gewisse Tinctur vor ein Universal-ausgab / wiewohl ihm dasselbe nicht  
von dem Strang befreien konte. Allein ob mir wohl nich schwehr solte ge-  
fallen seyn / auf diese oder andere dergleichen erbauliche Arthen unsern  
Text zu zergliedern und fürzulegen / ich auch nicht zweifle / E. Christl. Liebe  
werde diesen unsern Kern-Spruch bisher mehrmals auf annehmlich und er-  
bauliche Weise schon abhandeln gehört haben / so bin ich daher auf andere  
Gedanken gefallen / wozu mir des seel. Herrn Kirchen-Visitations-Raths  
und Superintendentis beliebtes Signer Anlaß und Gelegenheit gegeben. Es  
führte nemlich derselbe nicht nur in seinen gewöhnlichen Pittschafft seinen in  
einander geschlungen-und gezogenen Nahmen / sondern er bediente sich ne-  
ben

ben jenem auch zu Zeiten eines andern Signets, welches ein Devis und Sinn-Bild war / massen darinnen fürgestellt wird und zusehen ist obenber die Sonne / unter derselben ein Menschlich- und brennendes Herz / in welchem der gezeugigte **IESUS** sich zeigt : die Umschrift dieses Emblematis bestehet aus zweyen Lateinischen Worten : SOLUS SEMPER. Allein und allezeit. Was hiermit der selige Herr Superintendentens habe anzeigen wollen / brauchet keiner tieffsinnigen Nachgrüblung / sondern es lässet sich leicht schließen / er habe / aus dem Strahl der Göttlichen Erleuchtung / durch die Sonne bedeutet / sein Herz mit der Göttlichen Liebes-Flamme des gezeugigten **IESU** angefeuert und entzündet / daß in demselben niemand anders / als dieser sein **IESUS** allein / und zwar allezeit / in Freud und Leid / bey guten und bösen Tagen / wohnen und ruhen sollen / darum er gesprochen : SOLUS SEMPER. Allein und allezeit. Und nach diesem von seel. Herrn Superintendenten wohl inventirten Signet gedencke ich E. Christl. Liebe den abgelesenen Text fürzutragen / und derselben zu zeigen die unzertrenliche Liebes-Freundschaft eines frommen Christen mit **GOTT** / mit den Beiworten SOLUS SEMPER. Erlaubet mirs / meine Liebsten / daß ich meine Gedanken / und den ganzen Inhalt des Textes in einen schlechten Reim einfasse :

**IESUS** soll von mir allein  
Allzeit ungetrennet seyn.

Er aber / der **HERR** unser **GOTT** / sei uns auch igo gnädig / und lasse diesen Fürtrag zu seines Nahmens Heil, Ehren / unsrer Erbauung und erquickenden Trost wohl gereichen um unsers theuersten Heilandes **IESU** willen ! Amen.

**M**ögen wir / andächtige / herrlich betrübte / mitleidende / allesamt zur Hoffnung und Besizung des ewigen Heils durch Christum berufene Seelen / die unzertrenliche Liebes-Freundschaft eines gläubigen Christen mit **GOTT** mit einander betrachten / so müssen wir / nach Anleitung meines Texts / und den gesehenen Fürtrag / unsere Gedanken richten

I. auf die unzertrenlichen Freunde :

Da heist es : SOLUS : allein / oder :

Mein liebster **IESUS** soll allein  
Von mir ungetrennet seyn.

II. Auf ihre Unzertrenlichkeit : SEMPER.

**IESUS** soll in Noth und Pein  
Allzeit ungetrennet seyn.

Was nun das erste / die unzertrenlichen Freunde anlanget / so ist der studirenden Jugend / und aus der **H.** Schrift / auch denen Profan-Geschichtern gnugsam bekandt / was in denselben für Exempel redlicher und treuer

Freunde anzutreffen seyn / und hochgerühmet werden. Denn die heilige Schrift stellet uns für das Exempel Davids und Jonathans / welche nachdem sie ihre Herzen mit einander verbunden hatten / eine lebenslang-unzerbrüchliche Freundschaft mit einander gepflogen / welche auch nach des Königlich Prinzen Jonathans Tod David in seinem dem König Saul und seinem Sohne gestellten Epicedio; nicht unangezeigt lassen können / wenn er gesprochen: Es ist mir leid um dich / mein Bruder Jonathan / ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen / deñ Frauen-Liebe ist:

2. Sam. I,  
26.  
Ruth. I, 16.  
c.

Bekandt ist die Freundschaft und Treue der Bethlehemitin Naemi / mit ihrer Schnur der Moabitin Ruth aus Ruth I. So melden auch die Profan-Geschichte die sonderbare Freundschaft des Damonis und Pythias, welche beide an den Hof des Tyrannen Dionysii zu Syracusa eine unzertrennliche Freundschaft mit einander geschlossen / die sie auch nachgehends in der That zubeweisen sich bemühet. Denn als Damon, um etziger Mißhandlung willen / ins Gefängniß geworffen / und zum Tod verurtheilet ward / er aber gleichwohl vorhero noch nach Hause zu den Seinen reisen wolte / um ein und andere Anstalt dortselbst wegen seines Hinterbleibenden Vermögens zu machen / ließ sich Pythias inzwischen an dessen statt zum Bürgen ins Gefängniß legen / mit dem Versprechen / Damon wolte zu rechter und bestimmter Zeit wieder kommen / und sein Recht auslehen / damit also Pythias der Bürgen auf freien Fuß wieder sönte gestellt werden; und diese Bedingung nahm Dionysius an. Der Gerichts-Tag rückte herbei / Damon blieb außen. Als nun der Tag angebrochen / und der selbstschuldige Damon nicht zum Vorschein kam / befahl Dionysius an dieses statt den Bürgen zu würgen: Hiezu war Pythias getrost / liese sich zum Tode ausführen / und erwartete nunmehr den letzten Streich. Ehe aber derselbe gegeben ward / kam Damon Spornstreichs gelauffen / und rief mit lauter Stimme / man solte inne halten / er / der selbst-schuldige wäre da / wider den das Urtheil gesprochen / und an dem es exequiret werden müste: Pythias wegerete sich von der Richtstatt zu weichen / und wolte vor seinen Freund Damon gern das Leben lassen. Dieser aber wandte jenes Unschuld ein / beide stritten um den Tod so lange mit einander / biß Dionysius beeden das Leben schenckte / um dieser ungemeynen Freundschaft willen / und ihn zum dritten Mann in dieselbe aufzunehmen anhielt. So ist auch berühmt die sonderbare genaue Verbindung zwischen Niso und Euryalo, welche beide sich bey Nacht an das feindliche Lager gewaget / darüber sie aber bald wären gefangen worden / und ob wol sie sich beide in die Wälder verschlagen / jagte ihnen doch der Feind nach / da Nisus durchs Gesträuch entkam; als er aber seinen Freund nicht nachkommen sahe / muthmaßete er / er möchte unter den feindlichen Hauffen gerathen seyn / darum kehrete er wieder um / und traf ihn mitten unter den Verfolgern an / welche ihn eben niedermachen wolten; Dahero er / jenem das Leben zuretten / überlaut ausrief:

Val. Max. l.  
IV. Mem.  
c. 7.

Me, me, adsum, qui feci, in me convertite ferrum.

Ich / ich hab's gethan / da bin ich / wider mich wendet eure Klagen.  
Über welche ungemeyne Freundschaft sich die hüzigen Soldaten dergestalt ver.

verwunderten / daß sie beeden das Leben schenckten / und sie in großen Eh-  
ren hielten. Endlich ist auch aus denen Historien nicht unbekandt die  
Freundschaft zwischen Orestes und Pylade; Denn als der König in Taurica  
Troas den Orestem, weil er der Palladis oder Diana Gößen-Bild aus dem  
Tempel hatte rauben wollen / zum Tod bestimmte / und fragte / welcher  
unter beeden Orestes wäre / gesunde Orestes die That / Pylades aber sagte / er wöl-  
re der Orestes, der solches hätte begeben wollt; weil nun beede hierüber sich ei-  
ne lange Weile zanketen / und jedweder Orestes seyn / und die That began-  
gen haben wolte / entgiengen beede / durch solche getreue Freundschaft / der  
Lebens-Gefahr. Nun giebt es heut zu Tag freilich wenig solcher treuen  
und redlichen Freunde / daß man mit dem Poëten wohl sagen mag:

Cic. de A-  
mic.

Die, quibus in terris, & Phyllida solus habebis.

Jener Mönch sagte: Unser Kloster ist zu mehr als zweihundert Brü-  
dern weit und geraum genug / aber ich kan schwehren / daß unter allen kaum  
zwey gefunden werden / die es herzlich / als redliche gute Freunde / mit ein-  
ander meinen. Darum vermähnet der Haus- und Sitten-Lehrer gar  
recht c. VI. Vertraue keinem Freund / du habest ihn denn erkandt Eccles. VI,  
in der Noth. Denn es sind viel Freunde / weil sie es genießen könn- 7---12.  
nen / aber in der Noth halten sie nicht; und ist mancher Freund /  
der wird bald feind / und wüßte er einen Mord auf dich / er sagte es  
nach: es sind auch etliche Tisch-Freunde / und halten nicht in der  
Noth; weil dir wohl gehet / so ist er dein Geselle / und lebet in  
deinem Hause / als wäre er Hausherr; gehet dir aber übel / so  
siehet er wider dich / und läßet sich nirgends finden. Zwar ist sich  
über jene Freundschaft des Davids und Jonathans, des Damonis und Pythias  
und der andern eben so sehr nicht zu verwundern / denn sie waren einer Na-  
tur / humeurs und Sitten / auch theils einerlei Sinnes / und mochten sich  
also mit einander wohl vereinigen. Aber mein Text weißet uns andere  
Freunde / welche sich in eine unzertrennliche Liebes-Freundschaft mit ein-  
ander einlassen / von ganz ungleicher Natur und Würden / auch von ganz  
andern humeur und Sitten / nemlich den Menschen und großen GOTT.  
Wie hoch diese von einander unterschieden / wird hoffentlich niemand ver-  
borgen seyn / sondern so hoch das Sterbliche vom Unsterblichen / das Him-  
lische vom Irdischen / das Vergänglichliche vom Unvergänglichlichen entfernt  
ist / so hoch sind der Mensch und GOTT von einander unterschieden / daher  
auch David Ps. VIII. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / Ps. VIII, 5.  
und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmst? Welches er  
Ps. CXLIV. also wiederholet. **HERR** / was ist der Mensch / daß du Ps. CXLIV  
dich sein annimmst / und des Menschen Kind / daß du ihn so ach- 3.  
test? Ist doch der Mensch / gleich wie nichts / seine Zeit fährt  
dahin / wie ein Schatten: Und gleichwohl treten diese beide / GOTT  
und der Mensch / in so enge und unzertrennliche Freundschaft. Denn wer  
war Paulus? War er nicht ein Mensch? und gleichwohl sagt er von dieser  
Verbindung mit GOTT: Ich bin gewiß / daß ic. Er war unter  
den Sündern der fürnehmste / 1. Tim. I. nannte sich eine unzeitige 1. Tim. I, 15.  
Geburth /  
D

- Geburth / den Geringsten unter den Aposteln / der nicht werth sei / daß er ein Apostel heiße / darum / daß er die Gemeine Gottes verfolget hatte / 1. Cor. XV. und dieser Paulus rühmet sich doch einer unzertrennlichen Freundschaft mit Gott. Wenn er aber nicht allein in singulari vor seine Person redet / ich bin gewiß / sondern auch den Pluralem hinzu füget / nichts möge uns scheiden / giebt er damit zu verstehen / daß alle und jede / die mit ihm gleiches Glaubens / Liebe und Hoffnung sind / sich dieser Freundschaft ebenfalls zu rühmen haben sollen. Denn ob sie wohl allzumahl Sünder sind / und des Ruhms mangeln / den sie für Gott haben sollen / so werden sie doch ohne Verdienst gerecht / aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch **CHRISTUM** geschehen ist. Rom. III. die dahero auch nicht in vorzüglichen Sünden leben / denen sie bereits abgestorben sind / und ist also nichts verdammliches an denen / die in **CHRISTUM** sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Rom. VIII. So ist also der Mensch / und zwar ein gläubiger Christ / der erste Freund; und der andere / der mit Paulo und einer gläubigen Seele diese unzertrennliche Freundschaft mit macht / ist der allgewaltige **GOTT** / also / daß den Gläubigen nichts / nichts von der Liebe Gottes kan und soll abwendig und abtrünnig machen / darum läset sich in dem Menschlichen Herzen in unserm vorgestellten Signet das Crucifix Christi sehen / weil selbes Camera Omnipotentis Regis, die Kammer und Wohnung des allmächtigen Königs und dreieinigen Gottes seyn soll. Wohnet nun **JESUS** mit seiner Liebe in der gläubigen Seele / so kan sich solcher genauen Verbindung dieselbe unfehlbar versichern / und dem Apostel das
1. VIII, II. Conf. ich und uns herzhaft nachsprechen / dahero in Betrachtung dieser Freundschaft Augustinus merckwürdig geschrieben: *DEUS sic curat unumquemque nostrum, tanquam si solum curet, & sic omnes, tanquam singulos.* Gott sorgt also für einem jeglichen unter uns / als ob er nur vor ihn allein sorgte / und zugleich sorgt er auch für alle mit einander / als ob er nur für einen einzeln sorgte. Ja es kan ein jedweder Gläubiger auch die adplication auf sich machen / sprechende: Ich bin gewiß / daß auch mich Johannem / mich Christianum / mich Georgium / Nicolaum &c. mich Mariam / Eleonoram / Elisabeth &c. Gott in diese Freundschaft aufgenommen habe / weil mir **JESUS** auch in meinem Herzen ruhet. Von dem H. Märtyrer Ignatio wird gemeldet / daß in seinem Gefängniß er allstets den theuersten **JESUS** Nahmen im Munde geführt / und auf Befragen / warum er solches thue? geantwortet habe: **JESUS** sey ihm so fest in sein Herz eingedrucket / daß er glaube / wenn es solte aufgeschnitten werden / man diesen Nahmen darinnen würde lesen können. Als nun nachgehends / da dieser Gotts-eifrige Mann unter der dritten Christ-Verfolgung und Kais. Trajani Regierung / von den wilden Thieren zerrissen worden / sein Herz von den andern Christen aufgehoben und zerschnitten worden / da habe man in demselben den holden **JESUS** Nahmen mit güldenen Buchstaben eingepräget funden. Ich lasse diese
- Erzeh,



Erzehlung auf ihrem Werth und Unwerth beruhen / zumahl von den ältesten Kirchen-Vätern und Scribenten keiner / sondern erst bei 1400. Jahren hernach Thomas von Kempis, der berühmte Lehrer Augustiner-Ordens / diese aufgezeichnet hinterlassen hat / welches die damalig lebende eifrige Christen und Bewunderer der Göttlichen Wunder zu erzehlen gewiß nicht würden unterlassen haben; zugeschwigen/ daß Ignatii ganzer Körper/ biß auf die ossa superiora und harten Gebeine / von den Löwen zerbitzen und aufgefressen worden. Weit sicherer kan eine glaubige Seele sich die Zuversicht machen / daß in ihr der theure JESU-Nahme nicht mit Gold oder Silber/sondern mit Demantenen Glaubens-Buchstaben eingepräget sei. Im Pabstthum rühmet man von der heiligen Clara, daß sich nach ihrem Tod in ihrem Herzen nicht allein drey Steinlein/deren eines so schwehr/ als alle / und alle so schwehr als eines gewesen / gefunden / sondern man auch darinnen ein Crucifix angetroffen habe. Nicht minder erzehlen sie auch von einem Christlichen Sclaven / welcher von einem Heidnischen

Alb. Craniz.  
I. VIII, 55.  
Metrop.

Herrn / als ein anderer Joseph von Potiphar / sehr gnädig und gelind tractirt worden/deme aber ungeachtet sey er mehrentheils traurig herum gegangen / und habe immerdar geseufzet. Als er nun von seinen Herrn befraget worden / woher es komme / daß / da andere Sclaven zu der Zeit / die ihnen zu einer Erquickung und Freude gegönnet wurde / er sich derselben doch nicht bediene / sondern vielmehr immer traurig und seuffzend einher gehe / und ob er bei ihm einige Noth habe? set die Antwort von ihm erfolget / er freue sich zwar mit seinem Cammeraden / ob wohl nicht auf eine solche irdische und mehrentheils sündliche Weise / gleichwohl aber trage er die Mählzeichen des Leidens CHRISTJ allzeit in seinem Herzen. Als sein Herr dieses / nicht sonder Unmuth / vernommen / habe er alsobald die Gewisheit dessen erfahren wollen / dahero anbefohlen / gedachten Sclaven aufzuschneiden/und ihm das Herz aus dem Leibe herauszureißen/auch solches von einander zu theilen / da sich denn befunden / daß auf der einen Seite des zertheilten Herzens man gar genau ein Crucifix und Bildniß des gekreuzigten Christi wahr genommen habe / wodurch der gedachte heidnische Herr / nicht sonder Erstaunen und bejammern / bewogen worden / nebst allen den Seinigen sich von dem finstern Heidenthum ab-und Christo zuzuwenden. Ich kan über diese Erzehlungen niemand eine Gewehrhaft leisten; aber gewiß mehr und versicherter darüber / daß eine glaubige und JESUM liebende Seele den gecreuzigten Heiland in sich trage / zumahl sie auch das SOLUS genau beobachtet / und in ihrem Herzen nicht die eitele und irdische Welt-Liebe / sondern die einigige Gottes-und JESUS-Liebe / nicht den Satan / sondern CHRISTUM allein wohnen und thronen läßt / und mit Warheits-Grund sprechen kan:

Beyerl. in  
Theatr. lit.  
J. f. 43. a.

Mein liebster JESUS soll allein  
Von mir ungetrennet seyn.

Was ist aber durch solche Liebe wohl zu verstehen? Da nemlich der Apostel sagt / nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo JESU unserm HERRN. Bekandt ist es / daß die Liebe Gottes eine doppelte sei / eine amor DEI activus, diejenige Liebe/damit uns der allgütige Gott herzlich liebet und umfähet; die andere aber amor passivus, die Liebe/womit wir hinwieder den Dreieinigen Gott lieben.

bemühet man sich zwar in der Pöbstlichen Kirchen äußerst / durch die Liebe  
 Gottes in meinem Text diejenige Liebe zu verstehen / womit wir Gott  
 lieben / wie denn der Jesuit Adam Conzen gar deutlich also schreibt : Secta-  
 rii ferè omnes de charitate, quâ DEUS nos amat, non de illâ, quâ DEUM nos di-  
 ligimus, interpretantur, ne felicitatem nostram videantur ex charitate & bonis ope-  
 ribus suspendere. **Fast alle Sectirer erklären diese Stelle von derje-  
 nigen Liebe / womit uns Gott liebet / nicht aber von der / womit  
 wir Gott lieben / damit sie nicht unsre Glückseligkeit von der Lie-  
 be und guten Wercken herführen dürfen : Allein gedachter Scribent  
 siehet endlich selber / daß diese seine Meinung den Stich nicht halte / noch  
 bestehen könne / darum gehet er um den Text herum / als eine Raß um den  
 heißen Brei / er will mit der Wahrheit nicht heraus / und kan sie doch endlich  
 nicht läugnen / sondern muß gestehen : De DEI charitate, quâ DEUS nos amat,  
 posse accipi, sed tamen, ut nostra vicissim includatur ; Es könne nemlich die-  
 se Stelle auch wohl von der Liebe / womit wir Gott lieben / ver-  
 standen und genommen werden / doch müsse unsere Liebe / womit  
 wir Gott lieben / nicht ausgeschlossen bleiben / und dieses letztere  
 kan auf gewisse Weise wohl zugegeben werden. Redet also der Apostel ei-  
 gentlich von der Liebe Gottes / da dieser uns je und je geliebet / und aus  
 solcher Liebe und darum uns zu sich gezogen aus lauter Güte. Jer.  
 Jer. XXXI, XXXI. Von der Liebe / die Gott daran gegen uns preiset / daß  
 3. Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. Rom.  
 Rom. V, 8. V. Von der Liebe / die darinnen stehet / nicht / daß wir Gott  
 geliebet haben / sondern / daß er uns geliebet hat / und gesandt  
 1. Jo. IV, 10. seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. 1. Jo. IV. Und  
 scheinet das Licht dieser Göttlichen Wahrheit vielen Pöbstlichen Scribenten,  
 sonderlich Cornelio à lapide, Tirino, Ethio, Pererio und noch mehr andern  
 klar genug unter die Augen / daherò sie diese Meinung gerne annehmen /  
 und diese Liebe Gottes von derjenigen verstehen / damit Gott die Welt  
 also geliebet hat / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben / auf  
 daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern  
 Jo. III, 16. das ewige Leben haben sollen. Jo. III. Zugeschweigen des Beifals der  
 alten rechtgläubigen Kirchen-Lehrer / Ambrosii, Augustini, Prosperi und  
 mehr anderer. Hat es demnach jene Christliche Ehfrau des berühmten  
 Leipzigerischen Professoris Joachimi Camerarii, Anna Truchsesin von  
 Grünberg wohl getroffen / da sie einst aus der Predigt / welche der be-  
 rühmte Theologus Sarcerius über diesen Spruch gehalten / nach Hauße  
 kommen / erzeleete sie ihrem Ehemann mit sonderbahrer Hergens-Freude /  
 sie habe heute in der Predigt etwas gehöret / daran sie Zeit ihres Lebens ge-  
 dencken / und sich dessen beständig erinnern wolte : Und auf Befragen ihres  
 Ehemann / was es gewesen / antwortete sie : So oft ich vormals diesen  
 Spruch Pauli erklären hören / oder gelesen / habe ich bei mir gedacht :  
 Ach ! mein Gott ! du liebest ja deinen Gott so nicht / wie du ihn lieben sol-  
 test / darum / ach ! wie wirds dereinst mit dir werden ? Gott wird sich  
 von**

von dir mit rechtmäßigen Eifer scheiden und trennen: Nun aber habe ich aus der heutigen Predigt gelernet / daß dieser Spruch nicht zuverstehen sei von der Liebe / damit wir Gott lieben / sondern vielmehr von derjenigen / womit Gott uns liebet / von welcher uns nichts in der Welt wird scheiden können. Wo nun aber Liebe ist / da muß Freundschaft folgen. Denn soll die Freundschaft richtig seyn / so muß sie die Liebe zum Grund haben; Wo nur Eigennutz oder zeitliches Interesse sich findet / ist niemals eine rechtschaffene und beständige Liebe zu hoffen. Hier bei glaubigen Christen hat die Liebe Gottes einen festen und unbeweglichen Grund / denn sie ist in Christo IESU / unserm Herrn / darum sagt der Apostel: Nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in **CHRISTO IESU** unserm **HERRN**. Außer Christo IESU dürfen wir uns keine Liebe von Gott einbilden / sondern lauter Zorn und Ungnade / allein / wie wir in ihm / als in dem geliebten / Gott angenehm gemacht sind / also müssen wir auch in ihm bei solcher Liebe erhalten werden. Denn er ist ja der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen 1. Tim. II. Der Heiland der Welt / da zu ihm der Vater gesandt hat / welcher nun bekennet / daß **IESUS** Gottes Sohn ist / in dem bleibet Gott / und er in Gott. 1. Jo. IV. 15. Er ist unser Fürsprecher bei dem Vater / welcher zur Rechten Gottes sitzt / und vertritt uns. Rom. VIII. Wer will dann an der Liebe Gottes zweifeln / die **IESUS** uns / und zwar durch seinen Kreuzes-Tod / erworben hat? daber in unserm Emblemate das Herz mit dem Kreuzes-Bild bezeichnet ist / um anzuzeigen und zu versichern / es habe diese Freundschaft und Liebe keinen festern Grund / als eben das Kreuz **IESU**. Denn wie sollte Gott den Menschen höher und mehr haben lieben können / als daß er seines eingebornen Sohnes nicht verschonet / sondern denselben zum Heil und Errettung des Menschlichen Geschlechts in den schmäblichsten Kreuzes-Tod dahin gegeben? denn eben darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß **CHRISTUS** für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren; so wir nun Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind / nach dem Ausspruch des Apostels Rom. V. Aber mir deucht / ich höre wider diese unzertrennliche Freundschaft ein furchtsam- und zaghaftes Herz folgenden Einwurf machen: Ja / wer ein Brieflein darüber hätte / daß mich das auch besonders angien / der könnte in seinem Gott getrost und fröhlich seyn. Aber / was wilt du zweifeln / Sorgen-volle und zaghafte Seele? Hier gibt dir Paulus, oder vielmehr der Geist Gottes selbst Brief und Siegel. Freunde / die einander redlich und getreu befehlen / trauen einander wohl auf ein einziges Menschlich- und versichertes Wort / und du woltest dem Göttlichen Wort nicht trauen? Das ist ja der Brief / den Gott selbst durch seinen Geist geschrieben hat. Verlangst du dessen Siegel zu sehen? **IESUS** hats mit seinem Blut besiegelt; je wer will den an dessen Sicherheit zweifeln? Wann ehemals feste Bündnisse sollten gemacht / und Freundschaften geschlossen werden / geschahes durchs Blut / indem einer dem andern das an der Stirn oder Finger ausfließende Blut

E

aus

ausgesogen und abgelecket / dadurch anzuzeigen / daß sie auch bis aufs Blut bei der Freundschaft und getroffenen Bündniß verharren wolten. Hier bei dieser Freundschafts-Bestättigung ist mehr / denn eines sündigen Menschen-Blut / das Blut **JESU CHRISTI** / des Sohns Gottes / zugegen / wer wolte denn an der Befestigung dieses Bundes / Liebe und Freundschaft einen Zweifel tragen ? Dahero sagt auch der Apostel:

Ich bin gewiß. *πιστευω* heists in seiner Sprache: bedeutet hier nicht certitudinem moralem, nur eine starke Vermuthung und gute Hoffnung / darinnen man doch könne betrogen werden; sondern es zeigt an certitudinem fidei, eine Gewißheit des Glaubens. Denn ob wohl diß Wort bisweilen von jener gebrauchet wird / wann man von bloßen Menschen redet / und ihnen dieses oder jenes zutrauet / darinnen sie aber oft falliren / so deutet es doch mehr fixam certamque animi persuasionem de re quâpiam, an / eine unfehlbare und gewisse Gemüths-Versicherung von einer

2. Tim. I, Sache / dauffen man allerdings nicht irren kan / wie es also 2. Tim. I. genossen  
12. wird: Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Zeilage bewahren bis an jenen Tag. So wirds auch in gleichen Verstand Matth. XXVII. Rom. XIV. und in mehr andern Stellen gebraucht / zumahl es hier mit so vielen wichtigen Ursachen / welche sich auf die unfehlbare Göttliche Verheißung / und das inwendige Zeugniß Gottes des H. Geistes gründen / verknüpfet ist / die mit einer bloßen Ruffmaßung nicht stehen können. Und so heist es recht:

SOLUS: Mein liebster **JESUS** soll allein  
Von mir ungetrennet seyn.

Diß war auch die herrliche Meinung unsers wohlseeligen Herrn Superintendentis. Bei ihm hieß es recht SOLUS, und hatte er das Bildniß des Creuzes **CHRISTI** nicht nur auf seinen Signet, sondern in seinem Herzen warbaffrig eingeschlossen / konte sich also einer genauen und unzertrennlichen Freundschaft seines **JESU** / und Liebe Gottes mit gutem Grund rühmen. Er ergab sich seinem **GOTT** und Heiland gänzlich / wolte sich nicht theilen / halb der Welt / halb aber dem Herrn **CHRISTO** geben / sondern er gab sich ihm ganz und gar / sang dahero öfters muthig und getroft:

Dein bin ich ja mit Leib und Seel/  
Was kan mir thun Sünd / Tod und Höll?  
Kein bessere Treu auf Erden ist/  
Denn nur bei dir / Herr **JESU** Christ.

Prov. XXIII, 26. Er gab ihm sein Herz / wie ers forderte Prov. XXIII. er gab ihm seine Seele und Gemüth / indem er sich täglich erneuerte im Geist seines Gemüths / Eph. IV. Er gab ihm seinen Leib / und hütete sich mit allem Fleiß / daß er nicht die Glieder Christi nehme / und Sünden-Glieder daraus mache / sondern er begab seinen Leib zum Opfer / das lebendig / heilig und ihm wohlgefällig sey. 1. Cor. VI. Rom. XII. Mancher gibt zwar große Freundschaft für / es gehet aber nicht von Herzen / und Rom. XII, weißet sich leicht aus / wenn man etwan mit Geld oder sonst etwas dem  
1. Freund

Freund dienen soll. Aber der selige Mann war bereit / um Christi willen alles hinzugeben / dahero er auch / da Gott ein und andere seiner lieben Kinder von ihm abforderte / darob nicht ungeduldig wurde / oder wider Gott murrete / sondern sie dem / der sie gegeben hatte / willig überließ / in sicherer Hoffnung / selbe einst wieder zubekommen. Er wolte nicht allein von Christo genemmet seyn / und nur den Nahmen Christianus führen / sondern er überließ sich auch seinem Heiland dergestalt / daß er mit ihm verfahren möchte / wie es ihm beliebte. War also gegen denselben gesinnet / wie Amasai gegen David / da jener zu diesen sprach / als ihn der Geist Gottes angezogen hatte: Dein sind wir / David / und mit dir halten wirs / du Sohn Isai. 1. Chron. XIII. So hieß es gleichfals beim seligen Herrn Kirchen. Visitations-Rath und Sup. dein bin ich / **HEINRICH** XIII, 18. **JESU** / und mit dir halte ichs / du Sohn David. Er verband sich so genau mit demselben / daß aus zweyen eins ward / nicht zwar hypostaticè, persöhnlich / daß Christus und er eine Person würden / wie die zwei Naturen in Christo also verbunden sind / daß nicht zwei Personen / sondern nur eine Person ist / ein Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich der Mensch **CHRISTUS JESUS**. 1. Tim. II. sondern mystlicè, geistlich / dadurch er mit Christo ein Geist 1. Tim. II, 5. ward / also mit dem Apostel zu reden aus 1. Cor. VI. Dadurch ihm die theuren und allergrößten Verheißungen geschencket waren / daß er der Göttlichen Natur theilhaftig worden 2. Pet. I. Welches Geheimniß sich bei rechtschaffenen Christen finden muß / obs wohl so verborgen ist / daß wirs nicht gnugsam beschreiben noch verstehen können / so lange wir hier leben: Dahero auch **CHRISTUS** diese genaue Verbindung und Freundschaft mit der Einigkeit eines Nebens am Weinstock verglichen / Jo. XV. sprechende: Ich bin der Weinstock / ihr seid die Reben / und mit der Einigkeit / so zwischen ihm und seinen Vatter ist / wenn er für seine Gläubigen bath: auf daß sie alle eines seyn / gleich wie du Vatter / in mir / und ich in dir / daß auch sie in uns eines seyn / und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit / die du mir gegeben hast / daß sie eines seyn / gleich wie wir eines sind / ich in ihnen / und du in mir / auf daß sie vollkommen seyn in eines. Jo. XVII. Und Jo. XVII, so konte es nicht fehlen / er wolte nichts anders / denn was **CHRISTUS** 21. fs. wolte: Gleich wie es sonst von einer rechtschaffenen Freundschaft heist: Idem velle, idem nolle, ea demum firma est amicitia: Dieses sey eine wahre und genaue Freundschaft / wenn man eben das will / was sein Freund will / und nicht will / was dieser nicht will: also hieß es auch bei ihm: **HEINRICH** / dein Will / nicht mein Will / geschehe. Von dieser so genauen Freundschaft zeigte er in seinem H. Amt / denn er nicht nur vor sich mit wahren Glauben seinen Erbsitz anfahe / ergrieff und fest hielt / sondern auch Eu. C. L. denselben von dieser H. Stelle in seinen Predigten vielfältig gewiesen / so gar mit großen Nachdruck / daß / wann er ihnen diesen Heiland hätte ins Herz hinein drucken können / er solches mit Freuden würde gethan haben / dahero er auch mit solchen Eifer geprediget / daß Hohe und Niedere / Frem-

de und Einheimische solches zu rühmen und zu bewundern gehabt; dabei er auch/sie sich mit gleicher H. Liebe und Freundschaft mit IESU zuverbinden/ und an ihn beständig zu halten/ treulich ermahnet/ sie in dem Heil. Beichtstuhl der Genugthuung IESU und völligen Bezahlung vor ihre Sünden versichert/ selbe auch nicht nur mit Worten/sondern mit der That/ durch rechtschaffene Erkändtniß und Bekändtniß ihrer Sünden eifrigst zu suchen/ beständigst erinnert/ zu solchem Ende er auch die Gesez-Stühe ihnen offft schallen lassen/ und ihre Sünden und Ubertretungen ihnen nicht unter die Banck gesteket/ sondern herzhafft gestraffet/ und vielfältig gerüget/ ob es vielleicht manchen nicht gar angenehm zu hören mag gewesen seyn/ dadurch aber nichts anders/ als ihrer Seelen Heil und Freundschaft mit ihrem GOTT und IESU gesucht/ damit sie von demselben in Ewigkeit nicht getrennet werden dürfften. Er hat diese Freundschaft ihres Erbärsers ihnen versiegelt durch Reichung des H. Abendmahls/ da er sie zugleich bedeutet/ daß IESUS ihnen keine grössere Freundschaft und Liebe hätte können beweisen/ als daß er sie also mit seinem H. Leibe wolte speißen/ und mit seinem kostbaren Blut träncken; es also wahr sei/ was wir singen:

Nicht grössere Güte konte er uns schencken /

Dabei wir sein solten gedencken.

Wie er durch sein eifriges Gebeth seiner lieben Seelen-Kinder / auch des ganzen Fürstenthums / bevorab seiner Hoch-Fürstl. gnädigsten Herrschafft Heil und Wohlfarth gesucht / und von GOTT gebethen / daß alle dieselbe / bis an ihr Ende / in der Freundschaft und Liebe ihres GOTTes möchten erhalten / und keiner aus ihnen verlohren werden / ist GOTT und seinem Beth-Kämmerlein am besten bekandt / da er viel heisse Thränen / viel brünstige Seufzer / viel Andacht-volle Gebeth zu GOTT abgeschickt. Wie er derer ihm anbefohlenen Aufmunterung und Bestes emsig gesucht / und möglichst befördert / müssen zu seinem Ruhm die Gottes- und Armen-Kästen in der That bekräftigen: maßen er die heiligen Gemeinen Kästen um etlich 100. vermehret hat. Wie sorgfältig er sich angelegen seyn lassen / denen Priestern und andern Gelehrten zum Besten / auf erhaltene Concession eine Kirchen-Bibliothek von auserlesenen guten Büchern anzuordnen / und dazu einen thulichen und bequemen fundum auszufinden / ist ebenfals nicht unbekandt. Wie er auch der lieben Jugend und Schulen Bestes zu befördern sich bemühet / wird niemand läugnen: Um das sündliche und überhäuffte ärgerliche Leben / welches auch allhier nicht wenig eingerissen war / abzustellen / und hingegen ein erbares / unsirächtlich und Christliches einzupflanzen / war seine fast einige und immer anhaltende Sorge / daher er so viel weitläufftige / und zur Beförderung dieses so nothwendig- und nützlichen Wercks abzielende Berichte an höherr Derter abgehen lassen / mit allerhand guten Vorschlägen / wie und wodurch die wahre GOTTes-Furcht / und ein heiliges Leben einzuprägen sei; zugleich hat er auch die bei vielen sich findende grobe Unwissenheit mit seiner großen Arbeit auszureuten keine Mühe noch Fleiß ersparet / und wenn er die H. Glaubens-Lehren denen Einfältigen hätte eintrichtern und einflößen können / würde er es gewiß / aus Liebe zu seinem Heiland / mit Freuden gethan haben. Er suchte also nicht seiner Zuhörer ibriges / sondern sie selbst EHMESIG zu gewinnen. Ich frage euch / ihr Armen und Dürfftigen / die ihr seines

Raths

Raths und Amtes euch bedienet hab / ob er euch nicht öfters dasjenige accidens, welches ihr ihm gereicht / wiederum zugestellet / ja noch wohl von den Seinigen euch zu eurer-Hülffe und Bedürfnen ein und anderes lieblich verehret habe? Ich zweifle nicht / ihr werdet dieses mit danckbaren-Herzen bekennen und bezeugen müssen. Ich frage euch / ihr Kranken / ob er nicht vielfältig frei und ungefordert / euch zu trösten und aufzurichten / kommen? Ja solten die Verstorbene igo einen unverschlossenen Mund haben / und ihre erkaltete Zunge brauchen können / sie würden gewiß unverholen bekennen müssen / wie muthig der seelige Mann sie zum sterben gemacht / wie herzhafft er sie getröstet / wie kräftig er mit ihnen gebetet / wie eifrig er sie in Christi Wunden verwiesen / und wie nachdrücklich und erwünscht er sie im Tode eingeseget / also ihre Seelen in die Hand ihres Erlösers willig und freudig eingeliefert habe. Warhafftig der seelige Mann wird diesen Ruhm von allen und jeden / welche die Warheit bekennen wollen / mit sich ins Grab genommen haben. So hat er sich also in seinem Amt / als einen treuen Freund und Liebhaber **CHRIST** aufgeführt: ja er war auch sonderlich beflissen / der Kirche Christi mit seinen herrlich-verliebten Gaben in Schriften zu dienen / sonderlich unsers seel. Lutheri Ehre und Ruhm wider einen Neuling (der diesem / wie andern großen alten Lehrern der Kirche ihr Lob und Ruhm möglichst zu entziehen sich bößlich beflissen / hingegen auch denen schlimmsten Keyern das Wort geredet /) herzhafft zu retten / als wovon er eine wohlgemachte Schrift gefertigt / die allerdings / daß sie durch öffentlichen Druck bekandt gemacht würde / wohl verdienet. Aber auch hiezwieder bezeugte er sich als einen treuen Freund Christi in seinem privat-Leben / da er sich jederzeit als einen redlichen und aufrichtigen Mann erwiesen / auch mit jederman es rechtschaffen gemeinet / sich der Warheit beflissen / mit der Frau Ehlichsten herg-friedlich gelebet / seinen lieben Kindern die beste Anweisung zur Gottes Furcht / und allerhand guten Künsten / Sitten und Sprachen / auch bey denen noch zarten Jahren derselben / gegeben / sich auch schließlich gegen alle und jede also aufgeführt / daß niemand ein ärgerlich Exempel von ihm nehmen dürffen / sondern sich vielmehr aus seinem Lebens-Wandel wohl hat erbauen können. Zwar darff ich ihn für keinen Mackel-reinen Engel ausgeben / maßen er söwohl seine anklebende Schwachheiten / als auch seine würcklichen Fehler und Sünden geföhlet / und sich darüber nicht wenig betrübet / auch sie Gott in herzlichlicher Reue und demüthiger Buße heimlich und öffentlich wehmüthig abgebeten / dabei aber Trost und Rettung darwider bei Christo in seinen Wunden / und bei dem von ihm verordneten Trost-Amte gesucht / sich also auch hietinnen andern zu einem Beispiel der wahren Buße und Glaubens dar-gestellet / worauf er denn seine geängstete Seele durch die **S.** Absolution bes-friedigen / und darauf durch den würdigen Genuß des Hochh. Abendmahls erquickten laßen / welches er allezeit in tieffster Demuth / mit innigster Glaubens-Bewegung / und herzlichlichen Lobes-Opffer gegen den so gnädigen **GOTT** / andächtigt genossen / zumal er dabei allzeit der genauen Verbindung und Freundschaft seines **JESU** versichert / und dieselbe in seinem Herzen erneuert worden / daß er darauf mit Warheits-Grund sprechen können: **SOLUS.**

Mein liebster JESUS soll allein  
Von mir ungetrennet seyn.

So hat er auch mit seinen Herrn Collegen und der untergebenen Prie-  
sterschaft jederzeit aufrichtig umgegangen / sie herzlich geliebet / ihr Bestes  
gesüchet / und / so viel sich Amtes und Pflichten halber thun lassen / friedlich  
mit ihnen gelebet / daß sie wohl Ursach haben / dessen herrliche Gaben / und  
wohlgeführte Conduite auch inskünftige zu bedauern / zumahl sie nicht  
wissen / was für eine Person zu dieser verledigten wichtigen Stelle GOTZ  
durch seinen Gesalbten hinwieder befördern werde. Aber die Zeit heißet  
mich nunmehr auch zum andern Stück meines Vorhabens schreiten / und  
dieser Freundschaft Unzertrenlichkeit beherrigen / da uns des seel-  
Herrn Superintendentis geführtes Signet auch zeigt das Wörtlein SEMPER,  
mit der Beyschrift:

JESUS soll in Noth und Pein  
Von mir ungetrennet seyn.

Dieses behauptet von sich und allen rechtschaffenen Liebhabern und  
Freunden Gottes der Apostel / sagende: Ich bin gewiß / daß weder  
Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt /  
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch  
Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Lie-  
be Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm HERRN. Der  
Freundschaft und Liebe mit Gott ist Paulus so fest versichert / daß er getrost  
spricht: Nichts / nichts solle ihn / noch auch andere gläubige und recht-  
schaffene Freunde Gottes von derselben scheiden. Menschen Freundschaft  
und Liebe wird oft bald und unvermuthet / verrückt und aufgehoben / ent-  
weder durch einen ungegründeten Argwohn / den einer wider den andern  
schöpffet / oder durch übele und unbedachtsame Geberden / durch Verleum-  
dungen und falsche Angebungē / durch unvermuthete oft übel gegründeten  
Haß und Feindschaft / ja auch wohl durch feindselige Worte / oder wohl gar  
durch ein nicht sattfam überlegtes Wort / massen davon dieses Exempel be-  
kantz ist / daß sich von denen übrigen keine beifüge. Einst giengen zwen Adelige  
Brüder in Italien / die sonst allzeit eine recht-Brüderliche Liebe gegen ein-  
ander getragen / des Abends bei hellen Wetter unter den freien Himmel /  
und bewunderten die unzählbare Menge der helleuchtenden Sternen / und  
das schöne Firmament des Himmels: Unter diesen sagte der eine Bruder  
zu dem andern: Dwie ein glückseliger Mann wolte ich seyn / wenn ich ei-  
ne so große und breite Wiese hätte / als der blaue Himmel ist! deme der  
andere Bruder widerredete / und sprach: Wolte GOTZ / ich hätte so viel  
Dahsen / als Stern am Himmel sind! Jener replicirte: Je / wohin woltest  
du denn deine große Heerde Dahsen auf die Weide treiben? Und dieser sage-  
te / wo anders hin / denn auf deine große Wiese? Über diesen Reden kamen  
die beeden Brüder so hart zusammen / daß sie aller natürlichen Liebe und  
Freundschaft vergessende / zum Degen griffen / und sich beede jämmerlich  
entleibten. So ist also freilich die auch natürliche Bluts-Liebe und Freund-  
schaft bald aufgehoben. Nicht also aber die Freundschaft und Liebe Got-  
tes: ist sie einmahl befestiget / so ist sie auf Gottes Seiten unauslößlich und  
un-



unveränderlich / so lange nur der Mensch bey derselben verharret / und davon nicht liederlich abtritt. Damit wir uns diese feste Liebes-Verreinigung nun desto sicherer einbilden / und desto gewisser darauf trauen dürfen / hängt der Apostel in unserm Text verschiedene Dinge an einander / uns erzehlet sie nach einander / durch welche er sich von dieser Liebe nicht will abwendig machen lassen: Anfänglich saget er / soll solches weder Tod noch Leben leisten und zu Werck richten können. Zwar ist der Tod *Φοβερὸν Φοβεράτων*, unter allen schrecklichen Dingen das schrecklichste / der nicht nur die besten Freunde / Leib und Seel / sondern auch Mann und Weib / Eltern und Kinder / Brüder und Schwestern / auch andere treue Freunde von einander trennet / darüber mancher mit *Hiskia* anfängt zu winseln / wie ein Kranich und Schwalbe / und zu girren / wie eine Taube / und zu seufzen: Möchte ich doch bis morgen leben! *El. XXXVIII.* Allein so bitter und schrecklich der Tod ist / mag er doch weder Paulum noch einen andern glaubigen Christen von der Freundschaft mit Gott trennen. Denn der Glaube versichert eine fromme Seele / der Tod sei nichts anders / als ein Durchgang aus diesem Jammerthal zum ewigen Freuden-Leben. Es sterben ja die Frommen nicht / ob sie gleich sterben / sondern sie kommen erst durch den Tod recht zu Gott / und können sagen: Leben wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn / darum wir leben oder sterben / so sind wir des Herrn. *Rom. XIV. und mit Rom. XIV.* der Kirchen sprechen: Esa. XXXIIX,

Ob gleich süß ist das Leben /  
 Der Tod sehr bitter mir /  
 Will ich mich doch ergeben /  
 Willig zu sterben dir.  
 Ich weiß ein besser Leben /  
 Da meine Seel fährt hin /  
 Des freu ich mich gar eben /  
 Sterben ist mein Gewinn.

Kan uns aber der Tod nicht scheiden / so wird solches noch weniger thun: das Leben / welches dem Menschen noch so lieb ist / noch einige Trübsal / die in dem Menschlichen Leben denen Menschen / sonderlich frommen Christen und rechtschaffenen Predigern häufig zustossen: denn denen wird je ihr Leben sauer genug gemacht / daß sie oft vor Angst und Bangigkeit sich nicht zulassen wissen / und ob sie gleich nicht alle gleiche Trübsalen auszustehen haben / wie Paulus, deren er einen weitläufftigen Catalogum in *2. Cor. XI.* herzuzehlen wußte / so fehlet es doch gewißlich keinem / der sein Amt rechtschaffen thut / an Jammer über Jammer in seinem Leben. *Es 23. Is.* sei aber die Beschwehrlichkeit des Lebens so groß / als sie immer wolle / so soll uns doch auch diese von Gott nicht scheiden: Denn je grösser der Welt Trübsal / je grösser und besser ist unsers himmlischen Freunds und Liebhabers Labal: Müssen wir gleich hier in der Wüsten wallen / liegt doch das himmlische Manna schon da:

Duld ich schon hier Spott und Hohn/  
Dennoch bleibst du auch im Leide  
JESU meine Freude:

Es sollen ferner die rechtschaffenen Freunde Christi von dieser Liebe Gottes nicht getrennet werden durch Engel/Fürstenthum und Gewalt. Nicht vermögen solches die H. und guten Engel zu thun / denn sie sind zu fromm dazu / und wenn auch diese großmächtige Creaturen sich dessen unterfangen wolten / welches sie doch nimmermehr thun / solten sie uns doch von der Liebe Gottes nicht abscheiden können. Auch mögen und können solches nicht zu Werk richten die bösen Engel unter dem Himmel/die wolten es zwar gerne thun / sie können aber nicht. Diese heißen wohl Fürstenthum / die sonder Zweifel unter sich ihre Ordnungen haben / und die mächtigsten unter ihnen das Fürstenthum führen. Ob nun wohl dieselbe die frommen und glaubigen Christen Tag und Nacht bei SÜND ver-  
leumbden und verklagen / auch um sie / wie brüllende Löwen / umher  
gehen / und suchen sie zu verschlingen und zustürzen / I. Pet. V. so bleiben sie doch von den Teuffeln wohl gesichert / maßen dieselbe ohne des Höchsten Zulassung ihnen nicht ein Härlein krünnen können; so wenig Satan unserm Heiland **JESU** in der Wüsten anhaben konnte / sondern muste mit Schimpf und Spott weichen / und den Heiland verlassen / Matth. IV. so wenig kan er auch bei denen frommen und glaubigen Gottes-Kindern aus-  
richten / und mögen sie mit der Kirche getrost sprechen:

Laß den Satan wittern /

Laß den Feind erbittern /

Mir steht **JESU** bei.

Ob es ist gleich fracht und blist /

Ob gleich Sünd und Hölle schrecken /

**JESU** will mich decken.

Aber auch nicht die Gewaltigen in der Welt / welche zur Zeit der Verfolgung mit dem Tod und äußersten Marter schrecken / sollen diese Freundschaft nicht zersthören können. O wie haben diese zu allen Zeiten wider die Bekenner des Namens Christi mit sengen und brennen / mit Martern und allerhand Quaal gemartert und getöbet. Man kan nicht ohne Entsetzen lesen / was die heidnischen Tyrannen in den zehen großen Verfolgungen mit denen Christen sürgenommen / da auch der bloße Christen-  
Name äußerst verhaßet war / maßen Justinus Martyr bald nach der Apostel Zeiten hievon schrieb: *Ἐστραυὸν εἶναι μαρτυροῦμεθα* : Nur des einigen  
werden wir beschuldiget / daß wir Christen seyn. Vergleich auch Tertullianus Meldung thut : Prima causa odii in Christianos, nomen : Die erste Ursache des Haßes wider die Christen / ist der Christen-Name. Allein die gläubigen Christen eiferten über diesen Namen so sehr / daß sie denselben ihren gemeinen Namen weit vorzogen : daher / als Käth. Diocletianus den Abundium fragte: Qui vocaris? Wie heißest du? Antwortete er: Primo nomine spirituali Christianus sum & Presbyter dicor: secundo verò corporali

Apol. II.  
pro Christ.  
ad Anton.  
Pium.  
in Apolog.

I. Pet. V, 8.

Matth. IV,  
II.

rali Abundius nuncupor, peccator & servus servorum Domini JESU CHRISTI. Erstlich bin ich/ meinem geistlichen Nahmen nach/ ein Christ/ und werde ein Priester genennet: hernach/ nach meinen leiblichen Nahmen/ heiße ich Abundius, bin ein armer Sünder/ und Knecht aller Knechte meines **HERN JESU CHRISTI**. Also/ da Agathius von dem heidnischen Richter gefragt wurde: Quodnam tibi nomen est? Wie heissest du? Antwortete er herzhafft: Oprabile & mihi, & toti generi meo nomen est à CHRISTO derivatum: illud verò, quò humano usu adpellor, Agathius est. Der erwünschte Nahme/ welchen ich und mein ganzes Geschlecht führe/ ist von **CHRISTO** hergeleitet: aber derjenige/ mit welchem ich nach menschlicher Gewohnheit benennet werde/ heisset Agathius. Wider alle dergleichen in Aë. A. sündliche Verfolgungen kan doch ein frommer Christ gefrosten Muthes gath. seyn/ sich auf die Freundschaft seines Gottes verlassen/ und mit der Kirche abermals sprechen:

Tros dem alten Drachen/  
Tros des Todes Rachen/  
Tros der Furcht dazu!  
Tobe/ Welt/ und springe/  
Ich steh hier/ und singe  
In gar sicherer Ruh.  
Gottes Macht hält mich in acht:  
Erd und Abgrund muß verstummen/  
Ob sie noch so brummen.

Noch weiter füget der in der Freundschaft mit seinem Gott allzeit stehende Apostel hinzu/ daß weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges vermögend sey/ ihn von der Liebe Gottes abzusondern. Menschen Liebe und Freundschaft kan bald durch gegenwärtige/ oder zukünftig vermuthende Unfälle vermindert und aufgehoben werden. So lang Haman beim Könige Ahasvero in Gnaden stunde/ mußte jeder man vor ihn die Knie beugen: aber wie bald verkehrte sich das Blat? Ehe sich Haman und jemand versah/ mußte er an einen hohen Baum/ welchen er vor Mardochai hatte lassen aufrichten/ erworgen. Esth. VII. Nicht aber gehet es also bei Gott mit einem rechtgläubigen Christen/ und bei diesem mit seinem Gott und Jesu zu. Es mag einem solchen gegenwärtig oder zukünftiges Ungemach begegnen/ so lästet er sich durch dasselbe von der Liebe Gottes keines wegs abtreiben/ sondern ist versichert/ daß alle ihm von Gott zugeschiede Unfälle Proben seines Glaubens/ und Prüfungen seiner Gedult und Christlichen Standhaftigkeit seyn/ nicht anders/ als ein Vatter/ indem er seinem Kind die Ruthe zeigt/ damit seine Väterliche Liebe/ und daß er es von dem Unglück gerne wolle verwahren/ an Tag legt: Noch weniger aber läst Gott sich dadurch von der fest-geschlossenen Verbindung mit einem Christen abziehen/ sondern er verknüpft sich alsdenn desto genauer mit ihm/ daß daher eine gläubige Seele auch hier getrost sprechen kan:

Wer

Wer will mir den Himmel rauben/  
Den mir schon Gottes Sohn  
Beigelegt im Glauben?

Noch mehr meldet der Apostel / weder Hohes noch Tiefes / solle ihn von dieser Liebe Gottes abscheiden / weder Ehr noch Hoheit / weder Armuth / Schimpff noch Schande soll so mächtig seyn / dieses auszurichten. Müssen gleich solche fromme Seelen offft der sichern Welt-Menschen Feg-Opffer / und ein Spott der Leute seyn / sich von ihnen verachten und verlachen lassen / so will sie doch Gott ihr bester Freund / mehr ehren / als sie alle Welt schänden kan. Dieses muste zwar der fromme und standhafte Bekenner der Warheit Johann Hus / auf dem Concilio zu Costnitz erfahren / daß / da er zur Marter ausgeführt wurde / man ihm eine papirne Krone mit zwei Teuffeln bemahlet / aufgesetzt / darauf geschrieben stund : Diß ist ein Erz-Keker : dergleichen auch sein Mitgesell Hieronymus von Prag empfangen / welcher letztere aber diese Schmach zu seinen Ehren ausgerechnet / da er gesprochen: Christus hat für mich eine Dornene Krone getragen / ich will ihm zu Ehren gerne diese tragen. Und gewiß werden diese theure Märtyrer dereinst an dieser Schand-Kronen Stelle die ewige und güldene Ehren-Krone auf ihren Häuptern tragen. Dahero auch jener standhafte Bekenner Babylas die schwehren eisernen Ketten / mit welchen er in seinem Gefängniß / und bei seiner Marter gebunden war / ihm mit ins Grab zu geben anbefohlen / damit er mit diesem Trauer-Geschmeid dereinst vor Gott erscheinen / und an dessen statt das himmlische Freuden-Geschmeid von dem allgemeinen Welt-Richter erlangen könne. Und so mögen noch fromme und glaubige Christen sich der festen Freundschaft ihres JESU / auch bei diesem Zustande / versichern / und mit der Kirche singen:

Ob gleich schwehr ist Kreuz und Leiden /  
So bei Christen offft entsteht /  
Und mir hart darunter geht /  
Soll michs doch von ihm nicht scheiden ;  
Er ist mir ins Herz gericht /  
Meinen JESUM laß ich nicht.

Endlich versicherte sich auch der Apostel / daß keine andere Creatur ihn von der Liebe Gottes / welche ist in GHRJESU JESU unserm HERN / abwendig machen solle. Großmüthiger Paule / die Freundschaft und Liebe / welche du zu deinem Heiland trägt / ist so stark und mächtig / daß dich auch keine einige Creatur / sie habe Nahmen / wie sie wolle / abziehen soll ; sie sei so stark / so groß / so hoch / es seien Löwen / Bären / Drachen oder andere wilde Thiere / Summa / es sei was es wolle / soll es doch viel zu schwach seyn / dich von der Liebe Gottes zu trennen. Und gewiß / theurer Paule / du hast es in der That bewiesen / indem du / wenn anders die Erzehlung von deinem Tod auch hierinnen richtig ist / nachdem dir das Haupt vom Leib durch das Schwerdt gefondbert worden / dich doch nicht von der Liebe deines JESU sondern lassen / denn dieses dein Haupt

Haupt drei Springe soll gethan / und bei jeden Sprung JESU geruffen haben / auch nachgehends an allen dreien Orthen/wo dieses dein Haupt gesprungen / drei herrliche Quellsen entsprungen seyn / welche noch heut zu Tag denen Reißenden in Rom auf den Weg / da man von Rom nach Ostia gehet / gezeigt werden. Nach deinem Beispiel mag ein standhafter Liebhaber und Freund Gottes denen wilden Thieren vorgeworffen / von Wären zerrissen / von Löwen zerfleischt / von Wölfen zerstücket werden / man mag ihn mit Feuer verbrennen / man mag ihn mit Steinen zu tod werffen / man mag ihn in der Luft erhencken / im Wasser erträncken / in heißen Del braten / oder auf andere nur erdenckliche Weise hinrichten / so wird doch keines derselben seine Liebe aufheben / noch ihn von JESU trennen können. Denn nichts / nichts / was außser uns ist / kan uns von dieser Liebe trennen / wir mögen mit der Kirche wohl sagen :

Elend / Noth / Creuz / Schmach und Spott /  
Soll mich / ob ich viel muß leiden /  
Nicht von JESU scheiden.

Und also haben wir nunmehr aus dem Signet uners wohlseel. Herrn Superint. die unzertrennliche Liebes-Freundschaft eines glaubigen Christen mit Gott gesehen. Erkennet hieraus / glaubige Herzen / eure große und ungemeyne Glückseligkeit / die ihr von dieser Freundschaft eures Gottes und JESU habet. Die Philosophi theilen die Menschliche Freundschaft in honestam, die aus einer ehrlichen Absicht / und der Tugend wegen / geschlossen wird / jucundam, welche man zur Lustbarkeit und Vergnügung mit einem andern machet / und utilem, deren Zweck der Eigennuß ist / daß man des Freunds genießen könne. Diese dreierlei Arthen kommen alle bei der Freundschaft zwischen Gott und einer gläubigen Seele zusammen. Sie entstehet aus dem Glauben / ist auf des höchsten Gottes Ehre gerichtet / die Christen allenthalben suchen müssen / und werden sie hinwieder von Gott hochgeehret. War dieses vorzeiten schon eine sonderbare Ehre / wenn man ein Freund eines Königs oder Kaisers heißen konte / so ist warhafftig diese die allergrößte und wichtigste Ehre / Gottes und Christi Freund zu seyn. Denn oft großer Herrn Freundschaft / ist wie ein zerbrechlich Glas / währet sie lang / so währet sie etwan bis an den Tod / und wenns Kind tod ist / ist die Bevatter und Freundschaft auch aus. Das ist wohl eine elende Freundschaft / die da aufhöret. Aber die beständigste ist bei JESU zu finden / der ist und bleibt der Frommen Freund / auch nach dem Tod / und wenn wir schon im Grabe liegen. Es bringet diese Liebe und Freundschaft die größte Lust und Vergnügung / weil die Glaubigen das allerholdseligste Bildniß ihres JESU stets für Augen sehen / ob sie ihn wohl sonst nicht sehen. Gute Freunde pflegen einander ihre Bildnisse zu senden / damit sie auch abwesend sich stets für Augen / und in dem Andencken behalten können. Christus ist zwar / bis an der Welt Ende / alle Tage bei uns / jedoch hat er sein sichtbarliches Anschauen uns entzogen / hingegen in seinem Wort sich durch seinen Geist aufs herrlichste / zu unserer Belustigung / abmahlen lassen / daher / als oft wir ihn darinnen ansehen / wir uns herzlich darob erfreuen / und mit der Kirche sprechen können :

An dir allein ich mich ergöb /  
 Weit über alle güldne Schatz /  
 So oft ich nur gedenc an dich /  
 All mein Gemüth erfreuet sich.

Endlich bringt diese Freundschaft auch herrlichen Nutzen / nicht zwar  
 EHRSAM und unserm GOTT / denn was wolten wir arme ohnnütze  
 Menschen ihm wohl vor Nutzen bringen? Er bedarfs auch nicht / der ja  
 ohne hin alles hat. Aber wir haben von dieser Freundschaft desto größern  
 Ecclef. VI, Ein treuer Freund / sagt Sirach c. VI. ist ein starcker  
 14, 15, 16. Schuß / wer den hat / der hat einen großen Schatz. Ein treuer  
 er Freund ist mit keinem Geld noch Guth zu bezahlen. Ein treuer  
 Freund ist ein Trost des Lebens. Ist dieses bei Menschen von Men-  
 schen wahr / was solte nicht Christus unser Freund seyn? Ja wohl ein  
 starcker und mächtiger Schuß / ein überreicher Schatz / der mit Geld und  
 Guth nicht mag bezahlt werden / und der vollkommenste Trost unsers sonst  
 elenden Lebens. Aber meine Lieben / mißbrauchet diese Glückseligkeit nicht  
 zur Sicherheit / sondern prüfet euch / ob ihr auch rechte Freunde Christi  
 seid. Es kommt da nicht auf ein bloßes Meinen an / sondern es muß sich  
 in der That erweisen. Warlich viel tausend stehen in den Gedanken / ob  
 wären sie große Liebhaber Christi / sie säßen GOTT im Schooß / und rüh-  
 men sich seiner Freundschaft mit großspralenden Worten / aber weit gefeh-  
 let. Denn wie soll man diejenigen vor GOTTES Freunde halten / die seinen  
 Aug-Appfel antastan / und einen treuen Jeremiam / der ihnen das Wort  
 des HERRN sagen muß / tödten wollen / auch ihn in die Grube des Elends  
 und Verfolgung werffen / daß er darinnen umkommen / sterben und ver-  
 derben möchte? Jerem. XXXVII. XXXVIII. Vergeblich rühmen sich die /  
 Gottes Freunde zu seyn / welche in allerhand Sünden / Schanden und är-  
 gerlichen Leben / in Fressen und Sauffen / in Doppeln und Spielen / in Hu-  
 rerei und Ehebruch / in Fluchen und Lästern / in Stehlen und Rauben / und  
 mehr anderen Wercken der Finsterniß und Ungerechtigkeit leben / und den-  
 noch noch vor gute Christen und Liebhaber GOTTES wollen gehalten seyn?  
 Darum / wer Christi Freundschaft verlanger / und in dieselbe will aufge-  
 nommen werden / muß von dergleichen liederlichen Leben sich abziehen /  
 sonst wird er der Liebe GOTTES unwürdig geachtet werden. Kein gottseliger  
 Regent duldet unter seinen Dienern und Freunden ärgerliche und bößlich le-  
 bende Leute. Wie wolte denn GOTT dergleichen Laster-volle und bößhaff-  
 te Menschen für seine Freunde erkennen? Nun haben wir zwar in der h.  
 Lauffe uns schon mit Christo in die Freundschaft eingelassen / dem Teuffel /  
 und allen seinen Wesen und Wercken damals abgefagt / und seind mit un-  
 serm Heiland in einen festen Bund getreten: allein / als oft wir vorfesslich  
 und muthwillig sündigen / wird diese Freundschaft mit GOTT von uns zer-  
 rissen / und widmen wir uns dem Satan / der uns nicht als Freunde / son-  
 dern als Slaven / in seinen Stricken / zu seinen Willen gefangen führet /  
 2. Tim. II, 2. Tim. II. Aber diese Freundschaft ist eine recht schändliche Freundschaft /  
 26. für GOTT / seinen h. Engeln / und allen rechtschaffnen Christen. Denn  
 so schändlich es wäre / wenn ehrlicher Leute Kinder sich mit Spitzbuben und  
 andern

andern bösen Gefinde in Freundschaft und Vertraulichkeit wolten einlassen; noch tausendmahl schändlicher ist es / wenn derjenige / so durch die H. Tauffe zu Gottes Kind angenommen worden / sich dem Teuffel zu seinem Sünden-Dienst überlässet. Aber auch eine höchst-schädliche Freundschaft ist diese / weil der Teuffel mit seinen Freunden nicht besser / sondern weit schlimmer umgeheth / als der Wüterich und das Unthier der Römischen Kaiser Heliogabalus, von deme Lampridius und andere Scribenten erzehlen / daß er seine Freunde und Diener oft recht slavisch tractiret / mit Pfeilen / als zur Lust unter sie geschossen / ihnen Gefäße mit Schlangen / Scorpionen und dergleichen angefüllet / zu essen und zu trincken vorsezen laßen / und sonst aufs übelste mit ihnen gepaaret habe. Gewiß hier plagt auch der höllische Heliogabalus, auf Göttliche Zulassung und Übergebung / seine lieben Getreuen aufs greulichste / und dort nach diesem Leben wird ihre Höllen-Plage erst recht angehen. Wenn nun also dieser unser abgesagter Feind / mit seinen Werkzeugen / gleichfals bei uns ansetzen / und uns von der Freundschaft Gottes / und Liebe **CHRISTI** trennen wolte / ach! so laßt uns seinen Lockungen nicht folgen / sondern bei Christo beständig aushalten / diesem unsern theuersten Freund und unausgesetzet anhangen / und von ihm uns weder Tod noch Leben trennen laßen. Ich habe bereits beim Eingang ein und ander Exempel treuer und beständiger Freunde angeführet / denen ich noch zu gesellen kan das Exempel Lucilii, eines edlen Römers / und besonders guten Friends des Bruti, welcher in der Philippinischen Schlacht sich wider die Feinde so lange und herzhafft / als wenn er Brutus wäre / gewehret / biß dieser glücklich aus der Gefahr entronnen. Als er nun gefangen / und vor Antonium geführet war / wolte dieser ihn tödten laßen / aber Lucilius antwortete: auf diese Weise wirst du Brutum deinen Feind nicht aus dem Wegeräumen / dessen Leben ich mit meiner Tapfferkeit erhalten / auch ich noch bereit bin / vor ihn / als meinen Freund / zu sterben; welche Rede Antonius nicht ohne Entsetzen über diese Freundschaft angehört / und daher Lucilio das Leben geschencket. Wohl uns / wenn wir mit gleicher unzertrennlichen Freundschaft Gott und Christo verbunden bleiben / es wird uns solches den herrlichsten Vorthail bringen. Hier hätte ich nun gute Gelegenheit / nicht nur der Pöpstler Irthum nachdrücklich zu widerlegen / welche durchaus nicht zugeben wollen / daß ein Mensch seiner Seeligkeit könne gewiß seyn / wie denn auch das Tridentinische Concilium das Anathema ausruufft über alle diejenigen / welche vorgeben / daß sie unfehlbar gewiß seien / sie würden biß ans Ende beständig verharren / und also ohn allen Zweifel selig werden? und hat der Cardinal Bellarminus drei besondere Bücher geschrieben de gemitu columbae, oder von der geistl. Taube Giren / worinnen er die eilffte Thränen-Quelle eines Christen aus der Ungewißheit seiner Seeligkeit herleitet / mit deme es auch noch mehr andere halten; Allein allen diesen widerspricht der Apostel herzhafft / darum heißt: Ich bin gewiß. Und diese Gewißheit hatte er nicht aus einer besondern ihm geschehenen Offenbahrung / wie igt gemeldeter Cardinal selber bekennen muß / sondern aus der Gewißheit des Glaubens / deren sich gleichfals alle Auserwählte annehmen können; sondern ich könnte auch denen Reformirten weitläufftig begegnen / welche aus meinem Text erzwingen wollen / die Wiedergeböhrnen könnten durch Tod-Sünden keineswegs aus der Gnade Gottes

Lamprid.  
in vitâ He-  
liog.

Sesf. VI.  
can. 16.

Bell. 1. de  
Justif. III. c.  
9. test. 7.

ausfallen / und den Glauben verlihren / weil sie ja mit Paulo gewiß seyn können / daß sie nichts von der Liebe Gottes absondern könne. Allein da der Apostel nicht von denen Wiedergeborenen schlechterdings weg / sondern besonders von denen Auserwählten handelt / welche nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist leben / da die andern in den geistlichen Tod verfallen / und das geistliche Leben verlihren / und solche Unglückseligkeit ihrer eigenen Unbeständigkeit zu zueignen haben / als kan auch jene Meinung aus meinem Text keines wegs erwiesen werden: Diese und mehr andere Irrlehren nun könnten aus demselben mit mehrern widerleget werden / wenn ich mich nicht in die Zeit schickte / und endlich an das Ende meiner Predigt gedencken müste. Unser wohlseeliger Herr Kirchen-Visitations-Rath und Superintendentens konte das SEMPER wohl gebrauchen / und gleichfals sagen:

**JESU** soll in Noth und Pein  
Allzeit ungetrennet seyn.

Seine Freundschaft mit Gott und JESU war so beständig / daß er sich derselben auch in der größten ihm zugestossenen Widerwärtigkeit gläubig versichern konte / dahero dieses VIII. Capitel der Epistel an die Römer allzeit sonders lieb hatte / und es mit Nachdruck auf öffentlichen Cangel sein Capitel nennete ; da bei seiner großen Schwachheit er manche Abkräfte fühlete / richtete ihn doch die Liebe seines JESU kräftig auf / und er setzte demselben seine Gegenliebe entbei / darum er selbst mit freudigen Muth zu singen anfing : Herzlich lieb hab ich dich O HERR X. konte also von dieser Liebe ihn nicht abwendig machen der Tod / der ihn vielmehr ein angenehmer Bothe war / und ihn zu seinem aufrichtig-und holdseligen Liebhaber leiten mußte. Nicht konte ihn von JESU scheiden das Leben ; Zwar / wenn es dem Höchsten gefallen hätte / ein anders zuverfügen / würde der selige Mann sich nicht geweigert haben / noch länger allhier zu leben / damit er ferner die Ehre seines Gottes befördern / die Liebe JESU seinen Zuhörern einprägen / derselben mehrere Erbauung und der Kirchen Bestes suchen / auch denen lieben Seinigen zu ihrem Wohl noch ferner vorstehen hätte können ; nachdem aber dem heiligen GOTT ein anders gefallen / war er auch willig / der Liebe seines Heilandes sein Leben aufzuopfern : Und konten ihn so manche Trugsalen / die er bei seinem Leben in seinem H. Amt und sonst erdulden müssen / keines wegs von der Freundschaft mit Gott abwendig machen / sondern es hieß bei ihm : SEMPER idem : allzeit einer. Nicht mochten ihn Engel / Fürstenthum oder Gewalt von HERRN abtreiben : Denn wenn auch ein Engel wäre vom Himmel kommen / und ihm ein anderes Evangelium geprediget hätte / denn er aus dem H. Gottes Wort gründlich gefasset und gelernet hatte / auch seinen Zuhörern rein und lauter wieder fürtrug / so hätte er ihn verflucht.

Gal. I, 8. Gal. I. Lehneten sie gleich ein und andere Fürstenthümer (ich will sagen) die



die bösen Geister unter dem Himmel / in ihren Werkzeu- gen) wider ihn auf / die Wahrheit und Liebe zu JESU musse doch wider sie obliegen: Ja kurz und gut zu sagen / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine einige Creatur / weder Freud noch Leid / weder Gutes noch Böses konte ihn scheiden von der Liebe GOTTES / welche ist in CHRISTO JESU unserm HERREN. Ach! so folget demnach / wertheste Zuhörer / folget euers theuer-gewesenen Vorgängers Exempel / sehet auf ihn / wie ihr ihn gehabt habt zum Fürbilde / Phil. III. Han- Phil. III, 17. get eurem JESU an mit redlicher Liebe / und aufrichtiger Ergebenheit / und laffet euch diesen euern allerbesten Freund nichts aus euern Herzen rauben; machers gleich jenem gottselig-gelehrten Archi-Diacono zu Breslau / von deme ein nun seliger Theologus erzehlet / daß / wann ihm der Satan CHRISTUM aus seinem Herzen reißen wolte / er sich resolviret habe / diesen mit dreien Ketten zu binden: erstlich zwar mit der Kette Göttlicher Liebe / nach unserm Text-Worten Pauli Rom. VIII. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges u. c. hernach mit der Kette Göttlicher Verheißung / aus Hof. II. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Ger- rechtigkeit / und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den HERREN erkennen. Bin ich nun / sagt er / mit ihm igo verlobt und vereinigt / so werde ich auch in Ewigkeit mit ihm vereinigt bleiben / und soll und kan kein Teuffel mich von ihm reißen. Endlich will er ihn binden mit der Kette eines herzlichen Seuffzers und Gebeths / und also seuffzen:

Mich und dich soll keine Zeit /  
Keine Noth / Gefahr noch Streit /  
Ja der Satan selbst nicht scheiden /  
Bleib getreu in allen Leiden.

Als nun hier wieder eingewendet ward / wie? wenn aber der Satan drohete / ihn von einander in Stücken zuzerreißen / und in Lüfften wegzuführen / maßen er jenem frommen Bürger dergleichen Schreck-Bild vorgehalten / antwortete ein andächtiger Geistlicher: Diß kan ich mir nimmermehr einbilden / daß der Teuffel diese dreifache Kette solte zerreißten können. Würde er ihm aber ein Schreck-Bild vorhalten / wolte er ihn damit nur auslachen / und sagen: Der in mir ist / ist stärker / denn dieses gemahlte oder phantastische Schreck-Bild; wenn er auch anfangen wolte zuzerbauen und zuzerreißen / wolte er sagen: Spalt / ich halt / ich hab ihn / ich halt ihn / und will ihn nicht lassen. Cantic. III. Wohl dem / der so hält / den wird Christus / als seinen Freund / gewißwieder fest halten; Man lasse andere Freunde

- von uns in der Noth abweichen / dieser beste Freund wird helfen / denn der HERR erhält alle / die da fallen / und richtet auf alle / die niedergeschlagen sind. Pf. CXLV. Da andere Freunde oft nicht können / ob sie gleich wolten / oder wollen nicht in unserm Fürhaben uns beiräthig seyn / daß wir also oft nicht wissen / was wir beginnen sollen / so kan uns doch der treueste Freund JESU mit guten Rath beistehen : auch im Tod / wenn aller Menschen Hülffe aus ist / und wir von allen Creaturen verlassen werden / will und wird uns doch CHRISTUS nimmermehr verlassen / sondern uns zur ewigen Himmels-  
 Jo. XII, 26. Wohnung aufnehmen / krafft seiner Verheißung Jo. XII. Wo ich bin / da soll mein Diener und Freund auch seyn. Und sodann werden wir die Wirkung dessen erfahren / was der Apostel 1. Timoth. IV. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheißung dieses / und des zukünftigen Lebens. Nehmet aber auch / hochbetrübtte Frau Wittib / und sämtliche schmerzlich-geängstete Leidtragende / nehmet dieses zu euren Trost und herzlichem Erquickung hin ! Euer seliger resp. Eheherr / Vatter / Bruder / Schwager und sehr werth-gewesener Freund / ist zwar / der leiblichen Gegenwart nach / von euch geschieden / doch ist er nicht von seinem JESU geschieden : Ist er nun nicht von JESU geschieden / wie denn seine Seele in der Hand desselben sicher und wohl verwahret ist / sein Körper aber / die gewesene Wohnstadt eines so herrlichen und mit vielen stattlichen Qualitäten ausgezieren Gastes / unter der Beschirmung des allgewaltigen Gottes in seinem Ruhe-Kammerlein schläfft / o so könt ihr versichert seyn / er sei wohl aufgehoben / und werdet ihr ihn dort an jenem großen Ersehungs-Tage herrlich verkläret mit Freuden wieder sehen / da er ihr seinem Heiland JESU seine gegen die betrübte Apostel gebrauchte Wort tröstlich abborget / und euch anreden können : Ihr habt nun Traurigkeit / aber ich will euch wieder sehen / und euer Herz soll sich freuen / und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Jo. XVI.  
 Jo. XVI, 22. Nicht nur aber werdet ihr ihn alsdenn sehen / sondern auch lieblich empfangen ; nicht nur empfangen / sondern auch ewig von ihm ungetrennet bleiben. Beharret ihr nur in der Liebe und Freundschaft eures Gottes und JESU / so wird euch auch die Liebe eures Gottes hier / bei diesem euren betrübten Zustand / liebevolle Herzen und Freunde erwecken / die sich in diesem euren großen Kummer und Schmerzen euer treulich annehmen / und als treue aufrichtige Freunde gegen euch und die ewige bezeugen werden : ja auch die Herzen deren / welche etwan dem seel. Herrn Superint. (wenn er / mit einer sehr guten intention , aus heiliger Absicht geiffert) darüber entgegen möchten gewesen seyn / wird der Herr / der der Menschen Herzen in seiner Hand hat / und sie lencken kan / wie die Wasserbäche / Prov. XXI. zu eurem Besten regiren und leiten. Haltet nur GOTT unter diesem Creuz stille / und trauet diesem euren Freund / eurem Vatter / der noch nie keinen verlassen hat / der auf ihn getrauet hat / er werde bei euch nicht anfangen / son-

Prov. XXI,  
1.

sondern seine Vatter-Liebe / wo ihr im Glauben und kindlicher Zuversicht  
gegen ihn verharret / euch in der That zeigen / und an seiner Vorsorge  
bei euch nie was ermangeln lassen : gründet diesen euren Glauben nur  
fest / und sprecht mit der Kirche:

Weil du mein GOTT und Vatter bist /  
Dein Kind wirst du verlassen nicht /  
Du Väterliches Hertz /  
Ich bin ein armer Erden-Kloß /  
Auf Erden weiß ich (sonst ausser dir) keinen Trost.

Und ich gebe euch die Versicherung:

Er kan und will euch lassen nicht /  
Er weiß gar wohl / was euch gebricht /  
Himmel und Erd ist sein /  
Eur Vatter und eur HErr GOTT /  
Der euch beistehet in aller Noth.

Er kan euch nicht lassen / er ist euer Vatter ; er wird euch nicht lassen /  
er hats versprochen ; er will euch nicht lassen / er ist euer HErr GOTT und  
bester Freund / sein Hertz wird ihm gegen euch brechen :

Was aber dieser ew'ge gut'ge GOTT  
In seinem Wort versprochen hat /  
Geschworn bei seinem Nahmen /  
Das hält und gibt er gwiß fürwahr /  
Der helff uns an der Engel Schaar /  
Durch IESum Christum ! Amen.

So aber nimmet der wohlseelige Herr Kirchen-Visitations-  
Rath und Superintendens von denen liebsten Söhnen / dieser gan-  
gen Christlichen Gemeine / und uns allen seinen letzten Abschied / und  
ertheilet denenselben seinen Priesterlichen Segen / sprechende :

Gute Nacht / ihr meine Freund /  
Ihr all meine Lieben /  
Alle / die ihr um mich weint /  
Last euch nicht betrüben  
Diesen Abschied / den ich thu  
In die Erde nieder :  
Schaut / die Sonne geht zur Ruh /  
Kommt doch morgen wieder !

Hebr.  
XIII, 7.

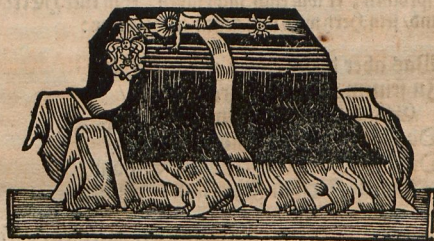
Wir aber wollen dem seligen Mann nunmehr vor alle seine treue Liebe/ Sorge/ Lehre und Unterricht/ Straffe/ Warnung/ Trost und aufrichtig-erwiesene Dienste/ vor sein Gebeth/ vor Befehl und Evangelium herzlich danken / und als redlich- und frommen Zuhörern und Freunden gebühret / an ihn gedenden / der uns so treulich das Wort **GOTTES** gesagt hat / sein Ende anschauen / und seinem Glauben nachfolgen / Hebr. XIII. inzwischen in seinem Ruh-

Bettlein nun laßen schlaffen /

Und heimgenhen unsre Straßen/  
Schicken uns auch mit allem Fleiß /  
Denn der Tod kommt uns gleicher Weiß.

Das helff uns Christus/ unser Trost/  
Der uns durch sein Blut hat erlöst/  
Bons Teuffels Gewalt und ew'ger Pein/  
Ihm sei Lob / Preis und Ehr allein!

Amen! in **IESU** Nahmen! Amen!





I. N. J.  
PERSONALIA.



Amitt nun / Christ-üblichem Gebrauch nach / von des in Gott ruhenden Herrn Superintendentens ehrlichen Ankunfft / wohl- und Christlich-geführten Lebens-Wandel und seeligen Abschiede / einige Nachricht erstattet werde ; so ist zu wissen / daß der seelige Mann solche selbst aufzusetzen angefangen. Wir wollen dammenhero seinen Auffsatz erslich anhören / und hernach das übrige beyfügen.

**D**er Gott / ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast. Durch Gottes Gnade bin ich im Jahr Christi 1666. zu Arnstadt gesund auf diese Welt gebohren worden / gleich auf den Neuen Jahrs-Tag / oder den 1. Januarii, Abends halb 10. Uhr ; der Vater war Herr JACOBUS BARTHOLOMÆI, damahls wohlverordneter Pfarrer zu Oberndorff und Angelhausen / nachgehends aber treu-verdienter Diaconus und Seelsorger in Arnstadt ; die Mutter war Frau Kunigunda Catharina Bartholomæin, gebohrne Lappin / der Großvater vom Vater war Herr HIERONYMUS BARTHOLOMÆI, wohlverdienter Pfarrer zu Bendeleben / und der Großvater von der Mutter Herr M. Nicodemus Lappe / hochverdienter Superintendentens, Consistorii Assessor und Pastor Primarius in Arnstadt. Bald nach meiner leiblichen Geburth haben meine lieben Eltern mich den 3. Januar. zur h. Tauffe befördert / da ich den Nahmen Johann Christian bekommen. Meine Tauff-Bathen sind gewesen erslich der annoch lebende Herr M. JOHANNES QUIRINUS HEDENUS, hoch-verordneter Archi-Diaconus und Consistorii Assessor in Arn-

Arnstadt. 2. Herr Johann Fleischmann / dazumahl Gräflicher Schwarzbürgischer Küch-Schreiber in Arnstadt / und nachmahls Ampt-Schreiber zu Gehren. 3. Frau Kunigunda Magdalena Jägerin / gebohrne Glasin / Herrn Eusebii Jägers / Fürstl. Sächsl. Ampt-Schöpfers zu Ichershausen Eheliebste. Meine Auferziehung ist in meiner zartesten Kindheit von der geliebtesten Mutter sonderbar sorgfältig geschehen / nach dem aber selbige Anno 1672. durch den zeitlichen Todt mir entzogen / mit nicht minderer Aufsicht und dexterität von dem Vater fortgesetzt worden / als welcher / ohnerachtet seines schwachen Amtes / und einsamen Witberstandes / dennoch mich / nebst meinen übrigen Geschwistern / zum Gebet mit allen Fleiß angehalten / und zu einem sittsamen / erbaren und gottseligem Wandel bey Zeiten gewöhnet. Anfangs bin ich durch privat-Præceptores zu Hause im Schreiben / Lesen und Erlernung der heilsamen Christen-Lehren eifrig geübet / hernach zur öffentlichen Stadt-Schulen geschicket / in welcher ich von der untersten Classe biß zur obersten von dem Vater zu Jahren aufgestiegen / und der Herren Præceptorum Treue und Fleiß zur Gnüge genossen. Anno 1686. ward ich nach abgelegter Oratione valedictoria von obbelobten Herrn M. HEDENO aus der Schule in pace dimittiret. Zog darauf An. 1687. den 10. Januar. auf die Weltberühmte Universität Jena / und wurde daselbst unter Herrn Doctoris Wedels Rectorat inscribiret, continuirte so denn meine studia nach Möglichkeit / und besuchte fleißig die Collegia der Herren Professorum. In Philosophicis habe ich gehöret Beatum WEIGELIUM, B. POSNERUM, Herrn Doct. SCHMIDIUM, iesziger Zeit Abt zu Mearienthal und Professorem Theologia zu Helmstädt / wie auch Herrn Doctorem Hebenstreiten / in lingvis Herrn Doct. DANZIUM, in Eloquentia Beat. Doct. SCHUBARTUM; in Historicis B. Doct. SAGITTARIUM; in Theologicis zu förderst Beat. Doct. BAJERUM und Beat. Doct. BECHMANNUM, publicè auch B. Doct. VELTHEMIUM; in Homilericis den selzigen Herrn General-Superintendenten GOETZIUM und hochgedachten Herrn Doctorem SCHMIDIUM. Anno 1690. d. 19. Novembris bin ich Magister worden / und habe folgendes unterschiedliche Herrn studiosos in Disciplinis & Philosophicis & Philologicis privatim unterrichtet / darneben im Predigen mich geübet / wie auch in disputiren / und zwar respondendo unter Herren Professore SCHMIDIO, Anno 1690. da das Thema war: *Surdus de Sono Judicans*; item unter B. Doct. BECHMANNO, über des Compendii Hutteri Locum de Baptismo; Präsidendo 1692. De Majestate Vultus; opponendo aber sehr vielmahl in materiis Philosophicis & Theo-

Theologicis. Bey solchem von Gott gesegneten Lauff meiner Studiorum, hat mirs am Creuz und Elend auch nicht gefehlet. Worunter das fürnehmste der mir allzufrühzeitige Todt meines liebsten Vaters / als welcher gleich das andere Jahr darauf / nach dem ich auf die Universität gezogen / nemlich Anno 1688. den 10. Decembr. dieses Zeitliche gesegnet. Dessen Väterliche Zuneigung und hertzliche Fürsorge / wie ich von Kindes Weinen an recht ungemeyn zu meinem Besten genoßen / also war mir dero Verlust desto empfindlicher / und meinen <sup>Studiis</sup> höchst schädlich. Jedoch ersetzte der grundgütige Gott / der die Armen aufnimmt / wenn sie vom Vater und Mutter verlassen werden / solchen Riß gar gnädig / indem er immer einen Förderer und Gutthäter nach dem andern erweckte / daß allenthalben / bey denen Fremdden aber am allermeisten / vielfältige Günst und Wohlthat mir erzeiget wurde. Absonderlich habe unter meine große Gutthäter zu zehlen / den seligen Herrn Cammer-Rath **Wenkingen** zu Arnstadt / den seligen Herrn Rath und Ober-Hofmeister von **Güntherodt** zu Rudelstadt / welcher seinen Herrn Sohn meiner Information anvertrauete ; ferner auch meinen leiblichen Bruder / den seligen Herrn **Jacobum Bartholomæi**, Königl. Postmeister und Apotheker zu **Rothschild** in Dännemarc / und noch in denen zwey letzten academischen Jahren Herrn **Georg Paul Braun** von Augspurg gebürtig / <sup>iso wohlmeritirenden</sup> Prediger daselbst / der sich meiner Information <sup>privatim</sup> bediente / und dargegen auch den von mir angewendeten Fleiß reichlich belohnte ; nebst andern theils vornehmen und Christlichen Persohnen. Für allen aber muß rühmen die hohe Gnade / welche Ihre Fürstl. Durchl. Herr **Anton Günther** / Fürst zu Schwarzburg / der **Bier Grafen des Reichs** / Graf zu **Hohenstein** / ic. mir Unwürdigem erwiesen / da Sie mir erst drey Jahr ein Stipendium reichen lassen / und nach deren Verfließung selbiges noch auf ein Jahr zu verlängern / gnädigst beliebet.

Anno 1694. ward ich durch göttliche Direction zum Pastorat in Danheim ordentlich beruffen / und zu dem Ende am 1. Advents-  
Sontage zu Arnstadt ordiniret / worauf ich <sup>Dominic. 4. Adventus</sup> mein Amt mit Gott angetreten / und Zeit meines Daseyns von denen Zuhörern alle Liebe genoßen. Es hat aber dem allein weisen **GOTT** gefallen / mich gar bald von dar wieder abzufordern.

R

Denn

Dem Anno 1695. den 23. Novembr. bin ganz unvermuthet von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn **Wilhelm Ernsten** / Herzogen zu Sachsen / Sächlich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / Landgrafen in Thüringen / Markgrafen zu Meissen / gefürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Mark und Ravensberg / Herren zu Ravensstein / Unsern allerseits gnädigsten regierenden Landes-Fürsten und Herrn / durch den seeligen Herrn Hoff-Rath von Schwarzenfels befehliget worden / in der Schloß-Kirchen zu Weimar eine Gast-Predigt zu halten / welchem ich in Unterthänigkeit nachgelebet / und den 10. Decembr. in Gegenwart höchst-gedachter Hochfürstl. Durchl. eine Predigt über die Worte Apocal. XXII. verl. 20. Amen! Ja komm Herr **IESU!** durch Gottes Gnade abgelegt. Darauf **Ihro Hoch-Fürstliche Durchl.** durch Dero Geheimden Rath und Hof-Marschall / den seeligen Herrn von Schwarzenfels / Dero hohen Gnade mich versichern und hinterbringen lassen / wie Sie gnädigst resolviret / mich zum Archi-Diacono hieher nach Jmenau zu beruffen / welcher sonder Zweifel göttliche Beruff auch im Anfang des 1696ten Jahres / nach erhaltener Dimission von dem wohlblöblichen Consistorio in Arnstadt / vollzogen wurde. Inmaßen ich Dominic. 4. post Epiphan. meine Prob-Predigt alhier mit Gott gehalten / und des Nachmittags alsobald / von dem damaligen Superintendenten / Herrn M. Heinrich **TOBIA ALBINO**, welcher hierzu Hoch-Fürstliche Commission hatte / investiret worden. Den 2. Februarii, gleich aufs Fest Maria Reinigung / that ich die Abzugs-Predigt in Danheim unter vielen Thränen der Zuhörer / und erfolgte solcher Abzug Donnerstags darauf den 6. ejusdem, des Sonnabends machte ich hier in Jmenau den Anfang meiner anbefohlenen Amts-Berrichtungen mit Beichte sitzen / und hielte den 9. als Domic. Septuagef. meine Abzugs-Predigt im Nahmen Gottes.

Biß hieher des seeligen Herrn Superint. eigener Aufsatz.

Nach dem hierauf Anno 1697. den 24. Novembr. der Herr Superintendens **ALBINUS** von dieser Welt abgeschieden / haben **Ihre Hochfürstliche Durchl.** unser gnädigster regierender Landes-Fürst und Herr / den nunmehr Seeligen zu dessen Nachfolger gnädigst beruffen und confirmiret / worzu er auch Anno 1698. den 4. Sonn-



Sontag nach Trinitatis von Sr. Hochwürdigem Magnificentz, dem Hoch = Fürstl. Sächsl. hoch = meritorischen Herrn General = Superintendenten zu Weimar/nach abgelegter nochmahligen Prob = Predigt/der hiesigen Gemeinde präsentiret / und selbigen Nachmittag/ als Pastor und Superintendentens solenniter investiret / auch die Priesterschaft der Ilmenauischen Diöces an ihm gewiesen worden. Was nun unser in GOTT ruhender Herr Superintendentens bey seinem hochheiligen Amt gethan / und was er mit denen ihm von GOTT verliehenen herrlichen Gaben für Nutzen geschaffet / solches bleibet bey Christlichen Gemüthern in danckbahren Andencken. Es bezeugen seine geistreichen Predigten / wie deutlich und gründlich er die reine Lehre aus Gottes heiligen Worte fürgetragen / wie sorgfältig er für falscher Lehre gewarnet / wie beweglich er seine sämtliche Zuhörer zum Guten an / und vom Bösen abgemahnet / wie eiferig er die eingerissenen Sünden und Laster gestraffet / wie kräftig er die Betrübten und Angefochtenen getröstet / ja wie er seinen lieben Pfarrkindern nichts verhalten / daß er nicht verkündiget hätte allen Rath Gottes von ihrer Seligkeit. Man muß ihm mit Bestande der Wahrheit nachsagen / daß er vor die seiner Inspection untergebenen Kirchen und Schulen (besonders vor die Jugend in hiesiger Stadt = Schule) treulich gesorget / und über die Kirchen = Zucht und gute Ordnung ernstlich gehalten: Inmassen er auch / mit hoher Genehmhaltung des hochlöblichen Ober = Consist. die Sonntäglichen Catechismus = Examina, ingleichen die Anfangs = und Schluß = Bethstunden in jeder Woche an hiesigem Orth eingeführet. Gegen seine Herren Collegien hat er sich friedlich und freundlich / gegen jederman liebreich und aufrichtig erwiesen / denen Armen und Nothleidenden mit Rath und That geholfen / die Kranken zu Tag und zu Nacht fleißig besucht / vor sich und seine anvertraueten Seelen = Schafflein herz = inbrünstig gebetet / auch denselben mit einem recht exemplarischen und Christlichen Wandel fürgeleuchtet / in Summa Gottes Ehre und der Christlichen Gemeinde Erbauung nach allen Kräften gesucht und befördert. Daher denn seine Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich gewesen / sondern von GOTT dem Allerhöchsten mit vielem Segen gekrönt worden. So haben auch Ihre Hoch = Fürstl. Durchl. unser gnädigst regierender Landes = Vater an seinen Verrichtungen ein gnädigstes Gefallen getragen / und zu dessen Bezeugung dem Seeligen An. 1702. die Würde eines Fürstlichen Kirchen = Visitations = Rathes beylegen lassen / ihn auch sonst in hohen Schus genommen / und beständig bis an sein Ende mit großen Gnaden angesehen / welches der selige

Herr Superintendentens mit unterthänigsten Danck iederzeit gerühmet/ und GOTT um Ihro hoch-Fürslichen Durchl. zeitliches und ewiges hohes Wohlergehen unablässig angeruffen. Hiernächst hat er ebenfals danckbarlich erkeñet die sonderbahre Liebe und unzehliche Gutthaten / so von vielen Christlichen Versohnten hiesiges Orths (welche theils im H. Erren entschlaffen / theils durch Gottes Gnade noch am Leben sind) ihm und denen Einigen erwiesen worden; inmassen er seine Wohlthäter in sein tägliches Gebet mit eingeschlossen / und Gottes reichliche Vergeltung ihnen herzlich angewünscht. Im übrigen sind mancherley Trübsalen / heimliche und öffentliche Verfolgungen / wie bey allem rechtschaffenen Dienern Christi / also auch bey ihm nicht ausgeblieben; doch hat er alles mit Gedult getragen / darbey seinem lieben GOTT vertrauet / und sich an treuer und redlicher Vollendung seines Amts / durch keine Widerwärtigkeit abschrecken lassen. Anlangend ferner des seeligen Herrn Superintendentis Ehestand / so hat derselbe nach Gottes heiliger Ordnung / sich darein begeben Anno 1695. den 1. Decobr. da er mit der höchstschmerzlich-betrübten Frau Witben/damahligen Jungfer Dorotheen Elisabeth Zenzelin / des seeligen Herrn Jacob Zenzels / der heiligen Schrift Doctoris, Hoch-Gräflichen Schwarzburgischen Superintendentens / des Consistorii Assessoris Primarii und hochverdienten Ober-Pfarrers in Arnstadt / nachgelassenen einzigen Tochter / zu gedachten Arnstadt in der Ober-Kirchen getrauet worden. Mit dieser seiner hertzgeliebtesten Ehegattin hat er bis ins 15te Jahr eine höchst-vernügte / friedliche und erwünschte Ehe geführet / so daß ihrer beyden wohl recht ein Herz und eine Seele gewesen / und daherod höchst zubejammern / daß sie so gar bald und frühzeitig getrennet worden. Zumahl da der gütige GOTT diese Ehe mit 8. Kindern gesegnet / als 4. Söhnen und 4. Töchtern / welche nach einander in der heiligen Tauffe folgender massen benahmet sind: Jacobus, Wilhelmus Ernestus, Sophia Elisabeth, Christiana Dorothea, Christian Gottfried / Johanna Catharina / Johann Christian / und Johanna Rosina / worunter das lekttere Tochterlein kaum 4. Wochen vor des seeligen Herrn Vaters Todte zur Welt kommen. Zwen von obgenannten lieben Kindern/nemlich Christian Gottfried und Johanna Catharina sind in ihrer zartesten Kindheit dem Herrn Vater in die Seeligkeit vorgegangen; die andern 6. leben / so lange GOTT will /

will / sind aber alle noch unmündig und unerzogen. **G**ott / der rechte Vater im Himmel / wolle sich ihrer väterlich annehmen / und Gnade verleihen / daß sie zum Trost ihrer hochbetrübten Frau Mutter mögen wohl erzogen / und (nach ihres seeligen Herrn Vaters täglichen Wunsch) groß / fromm / geschickt / und dermahleinst ewig selig werden!

Schließlich auf des seeligen Herrn Superintendentens Krankheit und Lebens Ausgang zu kommen / so hat er bereits vor etlichen Jahren sehr große Beschwehrungen am Haupt erlitten / und zur selbigen Zeit gegen einen Freund geklaget; sein Haupt wäre so gar schwach / und das würde einmahl sein Todt seyn. Doch hat **G**ott damals durch Gebrauch der Arzeneyen ihm gnädiglich geholfen / auch seit der Zeit ihn dermaßen gestärket / daß er sein Amt ohngehindert verrichten können. Allein am nechst-verwichenen Freytag vor Pfingsten haben ihn hefftige Magen-Beschwehrungen / auch starke Flüße und Schmerzen des Hauptes unvermuthet überfallen / und wiewohl er am ersten und andern 5. Pfingst-Tage (zwar mit großen Unkräften) annoch geprediget / so hat er doch auf den Pfingst-Dienstag sich zu Bette legen müssen / worauf die Krankheit immer mehr und mehr überhand genommen. Nun ist zwar der allhiefige Stadt-Land-und Berg-Physicus, Herr Doctor Zöllner / ohne Verzug consultiret worden / welcher auch mit dienlichen Mitteln gleich beyräthig gewesen / und rühmlichen Fleiß angewendet. Wie aber dennoch der innerlichen Hitze vollkömmlich nicht hat können gesteuert werden / daß nicht große Haupt-Schmerzen / Herzens-Angst und andere schwehre Zufälle sich wieder eingestellt; als ist der Fürstliche Schwarzburgische Leib-Medicus zu Arnstadt / Herr Doct. Richter / zweymal / als den 15. und 17. Jun. darzu beruffen worden / der es ebenfalls an klugen Rath und kräftigen Arzeneyen nicht ermangeln lassen; wie denn auch auf beyderley adhibirte Medicamenta zu unterschiedenen mahlen einige Besserung erfolget. Doch hat solche nicht Bestand gehabt / weil die durch so hefftige Zufälle sehr geschwächte Natur sich nicht wieder erholen kunte / sondern alle Ruhe / Schlass / und wenige noch vorhandene Kräfte nach und nach entnommen und gänzlich verzehret worden. Weil denn der seelige Herr Superintendentens wohl gemercket / daß die leiblichen Mittel nicht anschlagen wollen / und der höchste **G**ott mit ihm ein anders fürhätte; als hat er zu den geistlichen Gnaden-Mitteln sich ganz und gar gewendet / und zu förderst mit dem besten Zehrpennige / dem wahren Leib und Blut

**J**esu Christi / am Sonnabend vor Trinitatis sich zur himmlischen  
 Reise versehen / auch in der Kirchen und Schulen fleißig vor sich  
 bitten lassen. Seinen Leich-Text aus Rom. 8. v. 38. und 39. hat  
 er schon längst erwählet / und vor dem Jahre alle seine Amts-Pre-  
 digten / darinnen er von der Gnaden-Wahl ordentlich gehandelt /  
 nechst dem Glaubens-Seuffzer : **H**err **G**ott Vater mein star-  
 cker Held ꝛc. mit diesem Text beschloßen. Ja er hat das ganze 8te  
 Capitel der Epistel an die Römer sich mit glaubigen Vergnügen  
 sonderlich zugeeignet / und dasselbe auf öffentlicher Kanzel  
 sein Capitel genennet / wie etwan Lutherus den 118. Psalm  
 seinen Psalm oder sein schönes Confitemini tituliret. Auch auf  
 dem Todt-Bette hat der selige Mann über obgedachten Leich-  
 Text seine Andacht in der Stille gehabt / und je gefährlicher der  
 Zustand worden / destomehr hat er fortgefahren sich zum seeligen  
 Ende wohl zu bereiten / und sein Haus zu bestellen. Inmaßen er  
 Mittwochs Vormittage seine geliebteste Ehegattin / und sämtli-  
 che liebe Kinder / mit gar herzbrechenden Worten gesegnet / ja  
 auch sich selber eingesegnet / von allen im Hause Abschied genom-  
 men / und absonderlich die Kinder zu beständiger Furcht **G**ottes  
 höchstbeweglich ermahnet. Worauf er etliche Schüler kommen /  
 und die schönen Sterbe-Lieder : **H**erzlich lieb hab ich dich /  
**D** **H**ERR / ꝛc. Wer weiß / wie nahe mir mein En-  
 de / ꝛc. Kein Stündlein geht dahin / ꝛc. **H**ERR  
**G**OTT nun schließ den Himmel auf / ꝛc. **B**efeg-  
 euch **G**OTT der **H**ERRE / ꝛc. singen lassen / solche auch selbst  
 andächtig mit gesungen / und darunter eine sonderbahre Freudig-  
 keit bezeiget. Da auch seine Herrn Collegen ihn besucht / hat er  
 sich darüber erfreuet / und den Trost aus **G**ottes Wort begierig  
 angenommen ; über diß mit den herrlichsten Trost-Sprüchen sich  
 selbstenerquicket / und zu **G**ott und seinem Heylande Christo **J**e-  
 su unaufhörlich gebetet. Freytags Abends um 6. Uhr rief er  
 noch einen seiner Söhne mit Nahmen / und setzte mit starcker  
 Stimme hinzu : **S**chaffet / daß ihr selig werdet ! dar-  
 auf entfiel ihm plößlich die Sprache / und wiewohl dieselbe  
 sich in der folgenden Nacht einigermaßen wieder fand / daß man  
 ihn mit gebrochener Stimme beten hörte ; so wurden doch Hän-  
 de und Füße kalt / und schickte sich alles zum seeligen Ende. Gleich-  
 wohl blieb das Herz und der Verstand noch immer frisch / auch  
 noch

noch des Sonnabends vor Mittage / als der Herr Diaconus ihn nochmals einsegnete / und den heyllichen Seuffzer: So fahr ich hin zu **IESU** Christ / 2c. ihm vorsprach; worunter er mit recht sehnlichen Geberden anzeigete / daß er alles wohl verstünde. Indessen hat man mit inbrünstigen Gebet und Flehen zu **GOTT** angehalten / bis er an gedachtem Sonnabend / den 21. Junii / Mittags gegen 11. Uhr / in wahrem Glauben an seinem Erlöser selig verschied / nachdem er sein ganzes Alter bracht hat auf 44. Jahr / 5. Monath und 9. Tage.



I. N. J.

Sin treuer Seelen=**Dirte**

in der

herrlichen **Krohne** /

Burde /

nach gehaltenen **Bedächtniß=**Predigt**** /

in der

**Abdankungs=**Rede**** /

des weyland

**Hoch=**Schrtwirdigen** / **Hochachtbahren** und **Hochgelahrten****

**H E R R N**

**Johann Christian**

**Bartholomäi** /

**Hochfürstl. Sächß. Weimar. hochverord=  
neten Kirchen=**Visitation=**Raths** / **Pastoris Pri=  
marii hiesiger Kirchen** / und der **Ilmenauischen Dicc=  
cef. Superint.******

Welcher den 21. Jun. 1710. im **HENN** seelig entschlaffen /  
dessen entseelten Leichnach den 23. ejusd. Abends beygesetzt /

und den 20. Jul. Dom. 5. Trin. darauf mit einer **Bedächtniß=  
Predigt** beehret wurde / bey **Volkreicher** **Versammlung**  
betrachtet /

von

**Heinrich Neubauern** / **Diac. Ilmenav.**



Weimar / gedruckt bey **Joh. Leonh. Mumbachen** / Fürstl. Sächß. Hof=**Buchdr.**



## Nach Stand und Bürden hoch- und vielgeehrte Anwesende!

**H**r Unter-Hirten werdet / wenn erscheinen wird der Erzh<sup>1.Petr. 5, 4.</sup>  
Hirte / die unverwelckliche Crone der Ehren empfangen.  
So herrlich erdöhnet des höchsten Gnaden-Hand treue Seelen-  
Hirten und Lehrer/als gute Streiter **IESU CHRISTI** mit  
der himmlischen Ehren-und Freuden-Crone. **GOTT** Lob! Victoria! der  
Kampff ist aus! Triumph ist da! (a) dort haben sie die Crone!

Weit der güldnen Ehren-Crone  
Drangen sie vor Gottes Throne/  
Schauen solche Freude an/  
Die kein Ende nehmen kan.  
Wo Cronen / da ist Sieg; wo Sieg / da ist Kampff; wo Kampff / da  
sind Feinde; wo Feinde / da sind Cronen.

*Non nisi certanti pulchra corona datur.*

Niemand wird gekröhnet / er kämpffe denn recht / gläubig / <sup>2.Tim. 2, 5.</sup>  
ritterlich / beständig. Sonst scheinert die äußerliche Cronen-Gestalt von  
den hellglänzenden Sonnen-Strahlen entlehnet zu seyn / denn dieselbe um-  
geben / unsern Augen nach / die Sonne / wie eine Crone das Haupt / daß  
also gekrönte Häupter auf Erden / der Sonnen / der Gestalt nach / ähnlich  
haben werden wollen. Dahero sich auch die Perser Könige *Fratres Solis*,  
Sonnen-Brüder genennet. Wie denn Sapor der Perser Monarch  
einst an Kaiser Constantinum M. schrieb: Sapor der König aller Könige/  
ein Bruder der Sonnen / und *Collega* der Sternen. Der Geist des  
HErrn gedencket in seinem Worte der Hand-Hals-und Haupt-Cronen.  
Die Kirche Gottes soll seyn eine schöne Crone in der Hand des HErrn. <sup>El. 62, 3.</sup>  
Der wohlgeplagte doch unverzagte Hiob / wolte / wenn seine Sache in ein  
Buch geschrieben wäre / es auf seine Achseln nehmen / und wie eine Crone <sup>Job. 31, 36.</sup>  
umbinden. David nahm die Crone der Ammoniter Königes zu <sup>2. Sam. 12,</sup>  
Rabba, die am Gewichte einen (b) Syrischen Centner oder zwölff Pfund  
am Golde und Edelfeinen hatte / und sagte sie auf sein Haupt. Allein irr-  
dische

(a) Waren die Helden-Worte Herzog Bernhards zu Meinungen / von dessen  
höchsteel. Lebens Ende *vid. ejus Epicedia. Respexit ad aureum dictum Bernhardi*,  
des letzten in 12. Seculo also genannten Kirchen-Vaters: in *vulneribus Christi triumpho*.  
Diesen unvergleichlichen Trost hat sich auch der teutsche Römische Kaiser Car-  
rol. V. auf seinem Todt-Kampff und Sieges-Bette großmüthig zugesprochen.

(b) *Vid. B. D. Pfeifferi dub. vexata p. m. 453.*

dische Cronen sind vergänglich. Wie denn das hochberübte Zion herz- und  
 Thren. 5, 16. schmerzlich klaget: Die Crone unsers Hauptes ist abgefallen! die  
 Ezzech. 21, 26. Crone des weltlichen Regiments! die Crone des Priesterthums! die Cro-  
 ne des Gesetzes! alles alles ist dahin! Gott selbst drohet: thue weg den  
 Hut / und hebe ab die Crone / denn es wird weder der Hut / noch  
 die Crone bleiben / sondern ich will die Crone zu nichte / zu nichte / zu  
 nichte machen. Darum läst ein treuer Seelen-Hirte irdische Cronen  
 Apoc. 1, 6. fahren / und pranget als ein geistlicher König / für Gott und Christi Va-  
 ter / in der herrlichen Gnaden-himmlicher Ehren- und Freuden-Crone.

Wir wollen demnach in dieser Lob- und Ehren-Rede den wohlseeli-  
 gen Herrn Superint. betrachten: als einen treuen Seelen-Hirten in  
 der herrlichen Crone. Geschmücket war der wohlseelige Mann mit der  
 1. Tim. 1, 5. 6. allgemeinen Christen-Glaubens- und Tugend-Crone. Sein Glau-  
 be war ungefarbet / und durch die Liebe thätig. Tugend und Weisheit  
 Gal. 5, 6. schmückte sein Haupt schön / und zierte ihn mit einer hübschen Crone. Des  
 Prov. 4, 9. Herrn Furcht war bey ihm / Ehre und Ruhm / Freude und eine schöne Cro-  
 Sir. 1, 11, 22. ne / eine Crone der Weisheit / und gab reichen Frieden und Heil. Als der  
 unvergleichliche Held von Mitternacht GUSTAVUS ADOLPHUS, (c) be-  
 graben wurde / ließ seine Gemahlin ein Castrum Doloris & honoris, Trauer-  
 und Ehren-Bezelt aufrichten / und dabey einen Todten-Kopff mit einer  
 güldenen Crone mahlen / darüber sie die Uberschrift setzte: Alles ist ver-  
 gänglich / aber Tugend unsterblich. Der Leib des wohlseeligen Herrn  
 Superint. nach dem er der kühlen Erdenkrufft anvertrauet / wird auch verge-  
 hen / aber seine Tugenden und Ehren-Lob soll bey uns unsterblich bleiben.  
 Alphonsus ein König in Arragonien hatte zum Wahl-Bild eine Crone / auf  
 welcher diese Worte stunden: Artifex cudit, DEUS ludit, imponendo, de-  
 ponendo. Ein Bezaleel hat sie verfertiget / Gott treibet damit sein  
 Spiel / er setzet sie auf / und nimmt sie ab. Vorn war ein Apffel von  
 Smaragden / dabey zu lesen: Aestate prodor, autumnoprobor, hyemepedor,  
 im Sommer werde ich Apffel an meinem lieblichen Wachsthum  
 verrathen und erkennet / im Herbst an meinem anmuthigen Ge-  
 schmack gekostet und geprüft / und im Winter komme ich um.  
 Von der schönen Tugend-Crone des wohlseeligen Herrn Superint. hieß es  
 auch: Artifex cudit: der heilige Geist / so aller Künste Meister ist / hat sie  
 verfertiget / DEUS ludit, Gott hat mit ihr sein Spiel / imponendo, non de-  
 ponendo, er krönete ihn damit beständig. Diese schöne Tugend-Frucht wur-  
 de im Sommer der blühenden Jugend erkennet / er war ein Kind guter  
 Arth / und hatte bekommen eine feine Seele. Da er aber wohl er-  
 zogen war / wuchs er zu einem unbestektem Leibe: Im rauhen Herbst der  
 Trübsal bewähret / und ob gleich im kalten Todes-Winter / der erblaste  
 Leib erstarrt / soll doch das Tugend-Lob bleiben. Merckwürdig waren  
 die

(c) Diesem Könige der Schweden war das Siegen gleichsam angebohren / daß er auch  
 nicht anders / da er in der Schlacht bey Lützen / zwey Meilen von Leipzig / 1632. den  
 6. Nov. im recognosciren geblieben / als im Triumph unkommen können / nach dem  
 er in zwey Jahren / 296. Besungen / und ummauerte Dörter in seine Gewalt ge-  
 bracht.



die Worte / womit der glorwürdigste William König in Engelland (d) gekrönet wurde: **G**ott kröne euch mit der **C**rone des **G**laubens / und der **A**ufrichtigkeit / daß ihr in eurer **B**edienung einen **r**echtschaffenen **G**lauben / und mannigfaltige gute **W**ercke habend / die **C**rone des ewigen **K**önigreichs erwerben möget / durch dessen **G**abe / weßsen **K**önigreich ewiglich währet. Ob gleich der wohlseelige Mann kein weltlicher / so war er doch ein geistlicher König / von **G**ott gekrönet mit der **C**rone des **G**laubens und **A**ufrichtigkeit / und hat nun die **C**rone des ewigen **K**önigreichs aus **G**naden erlanget. Nebst der **G**laubens- und **Z**ugend war auch die herrliche **L**ehrer- und treuer **S**eelen-**H**irten-**C**rone. Sein **B**ibel-**L**esen war fleißig (e) seine **W**issenschaft (f) ein **E**rkänntniß der **W**arheit zur **G**ottseligkeit / er drang auf das thätige **C**hristenthum / (g) daß die **H**eiligkeit soll seyn die **Z**ierde unsers **H**erzens-**H**auses ewiglich. Was **P**salm 93. 5. er redete / redete er als **G**ottes **W**ort / als aus **L**auterkeit / und als aus **1. Petr.** 4. 11. **G**ott / für **G**ott / in **C**hristo. *ὁδὲν ἀνεῖ γραφῆς*, nichts ohne **S**chrift, **2. Cor.** 2. 17. Denn ein treuer **S**eelen-**H**irte muß weyden seine **H**eerde mit aller **L**ehre und **J**er. 3. 15. **W**eisheit. Er that das **W**erck eines **E**vangelischen **P**redigers / richtete sein **2. Tim.** 4. 5. **A**mt redlich aus / hielt an / *ἐκκαίρω ἀκαίρω*, es mochte seyn zu rechter **Z**eit oder zur **U**nzeit / straffete / dräuete / ermahnete / mit aller **G**edult und **L**ehre. **o!** Wie oft wird sich mancher noch erinnern seiner deutlichen **E**rkklärung / gründlichen **L**ehren / eifrigen **V**ermahnungen / muthigen **T**raffen / und geistreichen **T**rostungen / damit seine **S**eel an der **G**naden-**T**afel **G**ottes ist erquicket? **o!** Wie sorgfältig ist er in seinem **A**mt gewesen? Wie eifrig in der **V**orbitte für seine **G**emeine? (h) Er bemühet sich / daß **L**ehre und **L**eben möchte übereinstimmen / denn ein treuer **S**eelen-**H**irte muß in der **T**hat beweisen / was er dem **N**ahmen nach ist / damit **N**ahme und **T**hat übereinomme / daß er nicht andern **p**redige / **1. Cor.** 9. und selbst verwerfflich werde; **J**a böse **H**irten tödten / nach des **H.** 27. **A**ugustini **A**usspruch / die **S**chaafe durch ihr bößes **L**eben. (i) Weil er nun dem **S**atan manche **S**eel aus dem **N**achen riß / hatte er ihn auch zum **S**ein-  
de /

M 2

(d) Dn. Vißschmanns **L**eichen-**N**edmet. p. m. 1185.(e) Sacerdos heluonem lauctorum Bibliorum agit, muß gleichsam ein **B**ibel- und **B**ücher-**P**refex seyn / emsig studiren / das **W**ort **G**ottes nicht obenhin lesen / sondern das **H**erz hinein bringen / und gleichsam seine **S**peise seyn lassen. **S**ir. 38. 25. c. 39. 1. 2. 3. **B.** Dilherr. **S**chola prophet. p. 608.(f) Sacerdotes Moscovitarum indocti. Die **S**tadt **M**oscau hat 2000. steinerne **K**irchen samt den **C**apellen und **K**löstern / und in die 4000. **P**open oder **P**riester / die aber kaum lesen / schreiben / und ein wenig singen können. **P**aullini **Z**eit-**K**urz-**E**rbauliche **L**ust. **T**om. III. c. XI. p. 93.Et stante templo secundo non erat insolens, ipsum pontificem summatim rudem & legendi imperitum esse. Ideo seniores quidam, ante expiationis diem constitui erant, qui dicerent ei: Domine sacerdos magne, tute lege ore tuo, forte oblitus es, aut forte non didicisti. **L**ightfoot **H**or. **H**ebr. & **T**alm. in acta apost. c. IV. 13.(g) **Z**er letzte **J**ahr-**G**ang war: die wahre **L**ebens-**H**eiligung. **S**eligkeit ist die **Z**ierde deines **H**auses ewiglich. **P**salm 93. 5.(h) **S.** Augustinus sapius optavit, ut **C**hristus eum aut **p**recantem aut **p**redicantem offenderet; si ex hac vitâ discedere deberet.(i) **B.** Lutherus: qui bene docent, & malè vivunt, illi **D**E**O** offerunt lingvam, & **D**iabolo

- Joh. 15, 19. de / weil er nicht von der Welt war / noch sich derselben gleich stellte / habete sie ihn / und musste also die schmerzliche Kreuz- und Leidens-Crone tragen. Auch irdische Cronen sind nicht ohne Leiden und Gefahr / darum haben gloriwürdigste Sachsen-Helden als Churfürst Friedrich der Weise die Käyserliche / Churfürst Johann Georg I. die Böhmishe nicht annehmen wollen. Desgleichen hat auch Churfürst Friedrich II. zu Brandenburg die Polnische Crone ausgeschlagen. Aber Gottes Kreuz- und Leidens-Crone muß ein treuer Seelen-Hirte mit Gedult annehmen.
- Actor. 26, 28. Dem Könige AGRIPPA gefiel zwar das Christenthum / aber wer möchte Fleisch und Blut / Pracht und Hobeit / Wohltaft und Uppiigkeit überwinden? Die Crone ist schön / verdrießlich der Kampff. Buße / Verläugnung und Aeußerung alles Dinges / was Gott mißfällt. So aber niat
- Luc. 21. ein treuer Seelen-Hirte / der faßet seine Seele mit Gedult. Anno 1530. forste Käyser CAROLUS V. seine güldene Crone auf dem Reichs-Tage zu Augspurg nicht tragen / sie wurde ihm zu schwer / gab sie demnach denen Churfürsten zu Mainz und Trier / diesen fiel sie auch beschwerlich / und überreichten sie König FERDINANDO, Käyser CAROLS Bruder / der wurde ihrer endlich auch überdrüssig / und überantwortete sie dem Freyherrn von Limburg aufzuheben. Der wohlseelige Herr Superint. trug die Leidens-Crone in Gedult. HEINRICH der IV. ein König in Engelland lag auf seinem Sterbe-Bette / und wurde gewahr / daß sein Prinz HEINRICH der V. die Königliche Crone in Händen hatte / und sie recht genau beschauete / sprach demnach: Ach! mein Sohn / so ihr wüßtet / wie schwehr mir diese Crone auf meinem Gewissen lege? ihr würdet sie nimmermehr anrühren. Darauf antwortete zwar der Prinz: Ey / daß sey ferne / mein Herr Vater / daß ich euer Erb-Prinz dasjenige nicht achten sollte / was euch so viel gekostet. Doch hanget an dem irdischen Cronen-Gold oftmals die Verletzung des Gewissens. Aber nicht an der Leidens Crone / die ein treuer Lehrer wider Verschulden tragen muß / wenn ihn die Welt anfeindet / wie es denn aller Orthen Priester-Freunde und Feinde aiebt.
- (k) Fast alle Elementa scheinen einem treuen Lehrer zu wider zu seyn. Bald stricht auf ihn die Hitze der Anfechtung; bald widerstehet ihm der Luft-herrschende Welt-Fürst; bald gehet ihm das Waßer der Trübsal biß an die Seele; bald mag ihn die Erde gar nicht dulden / er wird vertrieben und
2. Cor. 1, 5. verjaget. (l) Doch / hat man des Leidens Christi viel / so wird man auch reichlich getröstet durch Christum. Und so krönete Gott
- Pfal. 5, 13. den wohlseeligen Herrn Superint. auch mit der Gnaden-Crone / mit
- Pfal. 103, 4. Gnaden / wie mit einem Schilde / ja mit Gnade un Barmherzigkeit.
- daß

Io animam. Qui magis curant equos & currus, quam ecclesie cætus, sapiusque circumquiritant, quam prædicant, & frequentius spectantur in rhedis, quam cathedris, *Φιλόσοφοι μάλλον, ἢ Φιλόσοφοι* 2. Tim. 3, 4. Illi ministerio maculam inurunt. Weis. de pedibus Evangelizantium c. 2, §. 28.

(k) Ericus II. König in Norwegen / wurde mit dem Zunahmen genandt Præstehadere, ein Priester-Feind. Clariss. Hübner hist. pol. p. 111, 895.

(l) Mis. Priester-Feinde und Freunde / p. 115.

daß er täglich rühmen könnte: **HERR HERR!** deine Gnade ist mein Pf. 109, 21.  
**Trost.** Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue/ Gen. 32, 10.  
 die du an mir deinem Knecht gethan hast. Wer bin ich **HERR** 2. Sam. 7, 8.  
**HERR?** und was ist mein Haus / daß du mich biß hieher ge-  
 bracht hast? Und wenn ich wolte alle Arten der Gnaden-Cronen erzehlen/  
 möchte es zu weitläufftig fallen. Genug / daß daran funckeln als die schön-  
 sten Edelfein und Perlen / des himmlischen Vaters Gnade / des Sohns  
 Liebe / und des heiligen Geistes Gemeinschaft / Friede/ Freude/ Leben und  
 Seligkeit. Dieses funckelt tausendmahl herrlicher / als die dreyfache Cro-  
 ne des Römischen Pabstes. (m) Hiermit hat **GOTT** die beständig-Bläu-  
 bigen geschmückt durch die Gnaden-Wahl von Ewigkeit/durch die Schöpf-  
 fung/Berufung/Rechtfertigung/Heilig-und-Herrlichmachung in der Zeit.  
 Aber leider! nun ist die Crone abgefallen. Abgefallen ist die Crone  
 der schmerzlich-betrübten Frau Witben / die muß nun Leyde tragen/ 2. Sam. 14,  
 sie ist verstummet / und stille / und schweiget der Freuden / und muß ihr 5.  
 Leyd in sich freßen. Weil ihr Ebeherr gestorben / und der Allmächtige sie Psal. 39, 3.  
 sehr betrübet hat. Sie hat ein weites Weh / welches sie nicht überleben Ruth. 1, 20.  
 kan / wenn sie gleich an der höchsten Spitze des Berges Disga stünde. Ab-  
 gefallen ist die Crone der Vaterlosen Waisen / die klagen mit den hoch Deut. 34, 1.  
 betrübten Zions-Kindern: Wir sind Waisen/und haben keinen Vater/und Thren. 5.  
 unsere Frau Mutter ist eine Witbe. Unsers Herzens Freude hat ein Ende/ 3. 15.  
 unser Reigen ist in ein Wehklagen verkehret / unser Herz im Leibe klopfet El. 16, 11.  
 gen / und das Trauer-Kleid angezogen / unsere Augen stehen iho mit Trä- Bar. 4. 20.  
 nen/wie die Leiche zu Hesbon. Abgefallen ist die Crone der werthen Ten- Cantic. 7,  
 helisch-**Bartholomäischen** Freundschaft / die muß des wohlfeiligen 4.  
 Mannes Liebe und Beyhülfe entbehren. Da klaget mancher David: 2. Sam. 1,  
**Es ist mir leid um dich / mein Bruder Jonathan / ich habe große** 26.  
**Freude und Bonne an dir gehabt.** Abgefallen ist die Crone des all-  
 hiesigen Ehrwürdigen Ministerii, und der sämtlichen Fraternität der  
 Herrn Geistlichen hiesiger Diöces. **GOTT** ersehe diesen Riß/ dnrch es Habac. 1,  
 nen Mann / der seinem Niez nicht opffert / noch seinem Garn wuchert / der 16.  
 nichts als **Christi** des Erz-Hirten Ehre / und seiner Schäflein Seligkeit sü-  
 chet / der in der Lehre unsiräfflich / im Leben heilig / im Arbeiten unverdrof-  
 sen / mit seinen Collegen verträglich / und der sämtlichen Fraternität exem-  
 plarisch! Abgefallen ist die Crone dieser löblichen Kirch-Versammi-  
 lung / ach! gedencke **Ilmenau** / an die Treue deines gedesenen Leh-  
 rers. Gedencke was du an ihm gehabt / ach! gehabt / aber nun leider!  
 verlohren. Gedencke an den / der dir das Wort Gottes gesagt / schaue sein Ebr. 13, 7.  
 Ende an / und folge seinem Glauben nach. Denn er ist von irrdischen Cro-  
 nen

(m) Welcher will **Christi** Reichs Vice-Re seyn / wenn er wie **Christus** Apoc. 19. v. 12.  
 sich auf ein weiß Pferd setzt / und 3. Cronen auf seinem Haupte trägt / weil er über  
 das Himmlische / Irdische und Unterirdische ein Herr und König seyn will. Ist  
 aber eine eigenhätige Nachahmung / und beweiset nichts weniger als den Vicariat  
 Christi / denn in der That will er sich über **Christum** erheben / und ihn von seinem  
 Thron stürzen.

nen kommen zu der himmlischen Ehren- und Freuden-Crone / und fonte mit Carolo von Stuart jenem Könige in Engelland rühmen: *iso* gehe ich von vergänglichem Cronen / zur ewigen Crone.

Sieg! Sieg! mein Kampff ist aus /

Nun hab ich meine Crone /

Hier ist das Wollust-Haus /

Ich steh für Gottes Throne

In reiner weißen Seiden /

Heist mich mein Jesus kleiden.

Als Johannes Cantacuzenus das Käyserthum resignirte / und das Kloster-Leben erwählte / schrieb er sich Christodulum, einen Knecht Christi. Der wohlfeelige Herr Superint. war Christodulus ein Knecht Christi / dem Matth. 25, 21. sein Herr und Erz-Hirte nunmehr zugeruffen: *is* du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewest / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Dieser Lehrer

Dan. 12, 3. leuchtet nun / wie des Himmels-Glanz / und der so viel zur Gerechtigkeit gewiesen / wie die Sterne immer und ewiglich. Die Gelehrten mögen es ausmachen: ob die Crone / so zu Nürnberg für die Röm. Kaiser verwahret wird / dem großen (n) und ersten teutschen Kaiser CAROL, oder einem von denen Käisern / die Conradi benennet gewesen / als ihrem ersten Besizer an-

Ezech. 5, 27. heim falle? Gott lasse nur das entseztliche Dräu-Wort: Ich will die Crone zu nichte / zu nichte / zu nichte machen / nicht in die Erfüllung gehen. Aber wegen der Himmels-Crone des wohlfeel. Herrn Superint. hat man keine Sorge / er hat empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Der Aller-Durchlauchtigsten Käiserin ANNEN, des gloriwürdigsten Käisers MATHIE Gemahlin ist zu Ehren eine Münze gepräget worden / worauf man erblicket / eine aus der Wolcken hervorragende Hand / und die Käisers-Crone / und darüber einen Lorber-Kranz / mit diesen Bey-Worten: manet ultima coelo.

Sap. 5, 17.

Die letzte und beste Cron bleibt mir im Himmel aufgehoben.

Nach den Cronen auf der Erden

Wird die Himmels-Cron mir werden.

Der gütige Himm. hatte diese Käiserin hoch begnadet / sie war eine Princessin Ferdinandi Erz-Herzogs von Oesterreich / und mit ihrem Gemahl war sie einer vierfachen Crone theilhaftig worden / als der Königlichen Crone in Ungarn und Böhmen / der Römischen Königlichen / und Kaiserlichen / doch fand sie unter diesem irdischen Cronen. Golde kein Vergnügen / sondern sehnete sich nach der Himmels-Crone. Ob gleich der wohlfeelige Herr Superint. mit keiner irdischen Käisers-oder Königs-Crone geschmücket / so war er doch mit der schönen Tugend-Crone geziert / und hieß auch bey ihm: manet ultima coelo.

Nach den Cronen auf der Erden

Wird die Himmels-Cron mir werden.

(n) B. Wagenfeilio prius, B. Conringio posterius asserente,

Ja

Ja Christus der himmlische Agonöthetes Kampff-Meister und Kleinod-  
 Aussteiler hat ihm nun der Seelen nach aufgesetzt die unvergängliche Crö- i. Cor. 9.  
 ne der Ehren / er ist unter den Auserwählten mit weißen Kleidern ange- Jac. 1, 12.  
 than / hat auf seinem Haupte eine goldene Cröne / und Palmen in seinen Apoc. 2. 20.  
 Händen. Dem heiligen Märtyrer NICETA erschien in seiner Marter ein i. Petr. 5, 4:  
 Engel / und rieß ihm zu : adspice cœlum! Apoc. 4, 4:  
 c. 7, 9:

Himmel wärts  
 Liebes Herz!

Darauf ward er gewahr eine Hand / die aus der Wolcken eine schöne  
 goldene und mit Edelsteinen gezierte Cröne reichete / dadurch stärckete er  
 sich / und stund die Marter getrost aus. Dem wohlseeligen Mann rieß  
 auch JESUS auf seinem Kampff und Sieges-Bette durch den Kirch-  
 Engel zu : adspice cœlum! Himmel wärts liebes Herz! Sey ge-  
 treu bis in den Todt / so will ich dir die Cröne des Lebens geben / Apoc. 2, 10.  
 halt was du hast / daß niemand deine Cröne nehme. Er hat nun c. 3, 11.  
 einen guten Kampff gekämpffet / den Lauff vollendet / Glauben  
 gehalten / ihm ist beygelegt die Cröne der Gerechtigkeit. Seine i. Tim. 4, 8.  
 hinterbliebene Ehegattin und liebsten Kinder hat er dem Schutz und der  
 Vorforge Gottes übergeben / und mit dem seeligen Herrn Luthero gleiche  
 Gedanken geführt / wenn der im Jahr 1530. von Coburg aus / an den al-  
 ten Herrn Johann. Brentium schriebe : Der / der mich geschaffen hat /  
 wird meines Weibes Mann / meiner Kinder Vater / ein Predi-  
 ger auf meiner Pfarre / und viel besser / denn ich seyn! Aber was  
 laß ich meine Bächlein fließen / da vielleicht eine große Trost-Quelle noch zu-  
 rücke und verborgen liegt? Daß aber meine hoch- und vielgeehrte Anwesen-  
 de / gegenwärtiger Leichen-Procession beywohnen / und ihrem treu-gewe-  
 senen Seelen-Hirten die letzte Ehre erweisen wollen / erkenne die sämtliche  
 werthe Freundschaft mit dienst-schuldigem Danck / und wird solche Ehre/  
 Gott gebe ! in freudigern Begebenheiten hintwieder zu verschulden best-  
 möglichst beflissen seyn / mit dem herzlichem Wunsch : daß Sie immer  
 einen Sieg nach dem andern erhalten / hier mit der herrlichen Gnaden-  
 und dort mit der unvergänglichen himmlischen Ehren-Cröne  
 ewig prängen mögen!





Za 1380 A

ULB Halle 3  
004 155 84X



nc









**DFG**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

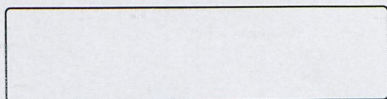
**PPN 154383279**

Einesfrommen Christen unzertrennliche Liebes-Freundschaft mit Gott  
wurde aus Rom. VIII, 38, 39. in der Gedächtnuß-Predigt Des  
Hoch-Ehrwürdigen, Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn Johann  
Christian ...

Lairitz, Johann Georg (Wejmar 1710)

**Pon Za 1380, FK**

**UB Ponickau**



154383279

Visual  Library

